



BSB-Journal.de

1/2015

Theologische Zeitschrift für Gemeinde und Mission

Nr. 9 Juni 2015 Bibelseminar Bonn e.V. Ehrental 2-4 53332 Bornheim



www.BSB-Journal.de

Inhalt

<i>Vorwort der Redaktion</i>	3
Dietmar Schulze, Dr. theol	
<i>Foreword by the Editor</i>	4
Dietmar Schulze, Dr. theol	
<i>Titus, der Labyrinth Läufer? und die 10 größten Herausforderungen in den Gemeinden</i>	5
Dietmar Schulze, Dr. theol	
<i>Die Stellung der Konfessionen zur Inspiration und Irrtumslosigkeit der Bibel</i>	20
Friedhelm Jung, Dr. theol	
<i>Tragende Beziehung</i>	36
Ursula Häbich	
<i>Theodizee</i>	41
Eduard Friesen	
<i>Mut zur Seelsorge mit der Bibel geschöpft aus 2. Tim.3,14-4,4</i>	51
Jakob Görzen	
<i>Das Institut für Seelsorge „Coram Deo“</i>	58
Jakob Görzen	
<i>Buchbesprechungen</i>	59



Vorwort der Redaktion

Liebe Leserinnen und Leser,

was haben das Labyrinth von Kreta, Titus, der Englische Archäologe Sir Arthur John Evans, der Film „The Maze Runner,“ eine Umfrage zu den 10 größten Herausforderungen in unseren Gemeinden, ein Spendenaufruf zu einem 65 Millionen US\$ teuren Jet für einen Pastor, ein 300 Millionen US\$ teurer Nachbau des Tempel Salomos in Brasilien, der Verkauf der Brooklyn Bridge an Touristen, tragende Beziehungen in den Gemeinden, Seelsorge, die Theodizee-Frage und das Schriftverständnis gemeinsam bzw, nicht gemeinsam? Die Antwort darauf finden Sie in dieser Ausgabe des aktuellen BSB-Journals.

Dietmar Schulze untersucht, wie der Titusbrief eine Hilfe bei Herausforderungen in den Gemeinden sein kann. Friedhelm Jung beschreibt in seinem Artikel die Stellung der Konfessionen zur Inspiration und Irrtumslosigkeit der Bibel. Ursula Häbich schreibt über das Miteinander in den Gemeinden, das vom Smalltalk bis hin zu tragenden Be-

ziehungen reicht. Eduard Friesen, der in diesem Jahr seine Frau Angela nach schwerer Krankheit beerdigen musste, schreibt über die Theodizee-Frage. Jakob Görzen stellt das Institut Coram Deo vor und schreibt über Seelsorge. Am Ende finden Sie wie gewohnt Buchbesprechungen.

Diese Ausgabe will Gemeinden helfen, Herausforderungen zu erkennen, sich ihnen zu stellen und mit Hilfe Gottes und seines Wortes zu bewältigen. Dabei ist es wichtig zu erkennen, dass sich hinter manchen Problemlösungsstrategien, die heute auf dem religiösen Markt angeboten werden, das eine oder andere unseriöse Angebot dabei ist, durch die Probleme nicht gelöst, sondern nur noch schlimmer werden.

Ich wünsche Ihnen im Namen des Bibelseminars Bonn Gottes Segen beim Lesen dieses Journals.

In Christus verbunden
Ihr *Dietmar Schulze*, Redaktion.

Foreword by the Editor

Dear Readers,

What do the Labyrinth of Crete, Titus, the English archaeologist Sir Arthur John Evans, the movie "The Maze Runner," a survey of the 10 largest challenges in our churches, a call for donations to a US \$ 65 million expensive jet for a pastor, a US \$ 300 million expensive replica of the Temple of Solomon in Brazil, the sale of the Brooklyn Bridge to tourists, supporting relationships in the church, pastoral counselling, the question of theodicy and the understanding of Scripture have in common, or don't have in common? The answer can be found in this issue of the current BSB Journal.

Dietmar Schulze examines how the letter to Titus can be a help in challenges in churches. Friedhelm Jung describes in his article the position of denominations about inspiration and inerrancy of the Bible. Ursula Häbich writes about the fellowship in churches

that includes Smalltalk as well as supporting relationships. Eduard Friesen, who had to bury this year his wife Angela after a serious illness, writes about the question of theodicy. Jakob Görzen introduces the Institute Coram Deo and writes about pastoral counselling. At the end you will find as usual book reviews.

This edition is intended to be a help for churches to identify challenges, and to meet them with the help of God and His word. It is important to realize that behind some problem-solving strategies that are offered today on the religious market not all do solve problems, but some will make them only worse.

I wish you on behalf of Bible Seminary Bonn God's blessing as you read this journal.

In Christ,
Dietmar Schulze, editor.

Titus, der Labyrinth Läufer? und die 10 größten Herausforderungen in den Gemeinden



Dietmar Schulze, Dr. theol.
Webseite

Was haben das Labyrinth von Kreta, Titus, der Englische Archäologe Sir Arthur John Evans, der Film „The Maze Runner“ und eine Umfrage zu den 10 größten Herausforderungen in unseren Gemeinden gemeinsam? Sie alle stehen für Herausforderungen und Bewährungsproben der nächsten Generation.

Das Bibelseminar Bonn möchte junge Menschen auf Herausforderungen in ihrem Dienst in Gemeinde und Mission vorbereiten, damit sie in ihrer Generation die Bewährungsproben erfolgreich bestehen und verantwortliche Mitarbeiter werden. Die Gestal-

tung des Titelbildes für das Journal ist eine Kollage einiger der oben erwähnten Punkte. Im Folgenden werde ich die Zusammenhänge dieser Kollage aufzeigen und der Frage nachgehen, wie aus christlicher Sicht die nächste Generation vorbereitet werden sollte.

Der Film „The Maze Runner“

Im Jahr 2014 kam der Film „The Maze runner – Die Auserwählten im Labyrinth“ in die Kinos und ist seit einiger Zeit als DVD erhältlich. Dieser Film ist der erste Teil einer Trilogie, die auf einer Jugendbuchserie basiert. Eine Gruppe von Jugendlichen ist in einem riesigen Labyrinth eingeschlossen, aus dem es keinen Ausweg zu geben scheint, da sich einerseits die Wände jede Nacht verschieben und zweitens nach Anbruch der Dunkelheit menschenfressende Wesen den Aufenthalt in den Gängen des Labyrinths lebensgefährlich machen. Die Helden der Handlung sind der 16-jährige Thomas und das Mädchen There-



Poster für den Film *The Maze Runner*¹

sa, die erst später hinzukommt. Es soll nicht mehr von der Handlung verraten werden, außer, dass das Labyrinth ein von Menschen gemachter Ort ist, der der Selektion der besten Jugendlichen dient, damit diese einmal die Welt retten. Nur die schlauesten, sportlichsten und mutigsten haben das Zeug, sich den Herausforderungen einer zerstörten Welt zu stellen. Das Labyrinth dient somit einem von Menschen gesteuerten Evolutionsprozess, bei dem nur die Besten überleben und Leiter werden dürfen.

Diejenigen, die in Schule sich mit der Klassik der Antike beschäftigt hatten und die eine oder andere Sage von Homer gelesen haben, werden schnell merken, dass es schon einmal so einen Geschichte eines Labyrinth-Läufers gab, der Unterstützung von einem Mädchen erhalten hatte.

Das Labyrinth von Kreta

Dies ist die Geschichte eines Prinzen namens Theseus und einer Prinzessin Ariadne, die ein Ungeheuer besiegen. Die Sage von Theseus soll hier nur kurz erwähnt werden, da sie als allgemein bekannt vorausgesetzt werden kann. Auf Kreta lebte einst König Minos, Sohn des Zeus und der Europa, der unter seinem Palast von Daedalus und Ikarus ein Labyrinth bauen lies. In diesem Labyrinth



Kretische Silbermünze mit dem „klassischen“ Labyrinth-Muster, 400 v. Chr.²

hauste der Minotaurus, ein Ungeheuer, das halb Stier halb Mensch war. Alle neun Jahre forderte König Minos von Aigeus, König von Athen, 7 Jungen und 7 Mädchen, damit diese sich auf den Weg in das Labyrinth machen sollten. Allerdings kam niemand wieder heraus. Theseus, Sohn des Aigeus, meldete sich als Freiwilliger, um diesen Menschenopfern ein Ende zu setzen. Möglicherweise wollte er auch seinem Vater beweisen, dass er ein Prinz war, der das Zeug zum König hatte.

Prinzessin Ariadne, Tochter von Minos, gibt Theseus den Tip, eine Schnur am Eingang des Labyrinths zu befestigen, damit er wieder den Weg zurückfindet. Theseus besiegt das Ungeheuer, wird als Held gefeiert, heiratet die Schwester von Ariadne und wird nach seiner Rückkehr nach Athen König, weil sein Vater inzwischen verstorben war.

Sir Arthur Evans (1851-1941)

Bereits als Junge war Evans von den Sagen der griechischen Antike fasziniert. Die Geschichte von Theseus hatte es ihm besonders angetan.



Sir Arthur John Evans³

Sein Vater John war ein erfolgreicher Mann, der von Queen Victoria zum Ritter geschlagen wurde. Arthur Evans war einerseits angetrieben von dem Wunsch, den historischen Gehalt der Sage zu beweisen, andererseits war er wohl auch

motiviert von dem Gedanken, einmal aus dem Schatten seines Vaters treten zu können und ebenfalls erfolgreich zu werden.⁴ Der Erfolg stellte sich ein, als er den vermeintlichen Palast von Knossos ausgrub und damit den Beweis für die Existenz des Königs Minos, seines Labyrinths und des Minotaurus gefunden zu haben. 31 Jahre dauerten die Ausgrabungen, die ihm weltweite Anerkennung brachten und auch den Ritterorden. Auch wenn heute der vermeintliche Palast als Tempelanlage oder Totenstadt⁵ interpretiert wird und weiterhin von Minos jede Spur fehlt, so ist es Edwards zu verdanken, dass er die minoische Kultur entdeckt hatte, die als die älteste Hochkultur mit der ältesten Schrift Europas gilt.

Titus

Nach der orthodoxen Tradition wurde Titus auf Kreta geboren und gilt als ein Nachkomme des mythischen Königs Minos.



Titus-Basilika⁶

Das Titus von Minos abstammt, ist wohl einer jener Inkulturationsversuche, wie es sie oft in der Geschichte der Kirche gegeben hat. Da es aber wohl nie den König Minos gab, konnte Titus auch nicht dessen Nachkomme sein.

Der Kirchenhistoriker Eusebios bezeichnete Titus als den ersten Bischof von Gortyna auf Kreta, wo er auch begraben sein soll. Bei Gortyn ist die Labyrinth-Höhle, die als eine alternative

Erklärung zu Knossos für das mythologische Labyrinth betrachtet wird.

Letztlich wissen wir aber nur wenig über Titus. Er wurde ein Mitarbeiter des Paulus zu einem früheren Zeitpunkt als Timotheus (Gal 2,1.3). Er war ein Heide und wurde durch Paulus ein Nachfolger Jesu (Tit 1:4). Paulus hielt ihn für geeignet, ihn in schwierigen Situationen zu vertreten, wie z.B. in der korinthischen Gemeinde, um dort Spenden für die Gemeinde in Jerusalem zu sammeln (2. Kor 2, 3-4.13; 7,6-16; 8,16-24). Als er den Brief von Paulus erhielt, war seine Situation ähnlich, denn er war von Paulus gesandt, Gemeinden auf Kreta zu gründen und zu stärken.⁷

„Er lebte dort nicht dauerhaft, da er Kreta verlassen sollte, als andere Arbeiter gesandt wurden (Tit 3,12). Danach war er nach Dalmatien gegangen, wie Paulus in 2. Timotheus 4,10 schreibt.“⁸

Titus und der Brief an ihn stehen für die Zurüstung einer neuen Generation von Christen. Das Leben in dieser Welt ist gefährlich und die Gefahr vom Bösen überwältigt zu werden ist groß. Herausforderungen sind wie ein Labyrinth, in dem Mann sich verlaufen und sogar ums Leben kommen kann. Da ist es gut, einen Plan zu haben, wie man heil wieder herauskommt. So gesehen war Titus ein Labyrinth-Läufer. Wie kann denn nun die nächste Generation von Christen vorbereitet werden?⁹

Der Titusbrief

Ziemlich genau in der Mitte des Briefes steht eine wichtige Aussage. Die ungefähre Mitte ist nach 47% des griechischen Textes vom Titusbrief, der vor der Mitte steht und 49% des Textes, der auf diese Mitte folgt, zu finden. Noch deutlicher wird die Mitte, wenn man die Verse zählt, die vorher und nachher stehen. Vorher sind es 22 Verse und anschließend sind es ebenfalls 22 Verse. Nun zu der Aussage in der Mitte des Titusbriefes:

Titus 2,7b-8 Dich selbst aber mache zum Vorbild guter Werke mit unverfälschter Lehre, mit Ehrbarkeit, mit heilsamem und untadeligem Wort, damit der Widersacher beschämt werde und nichts Böses habe, das er uns nachsagen kann.

7 Vor allem sei du ihnen in jeder Hinsicht ein gutes Vorbild. Die Lehre sollst du unverfälscht und mit Würde weitergeben. 8 Was immer du sagst, soll wahr und überzeugend sein. Nur so werden unsere Gegner beschämt und können nichts Nachteiliges gegen uns vorbringen. (HfA)

Der Titusbrief erinnert die Gemeinden daran, dass die nächste Generation durch gute Vorbilder auf ihre Herausforderungen vorbereitet wird. Diese Vorbilder müssen dabei in 2 Bereichen dem biblischen Maßstab entsprechen. Sie sollen die richtige Lehre verbreiten und die richtige Praxis leben. Sie sollen Vorbilder in Orthodoxie und Orthopraxie sein.

Orthodoxie und Orthopraxie

Was ist die Orthodoxie, also die richtige Lehre? Im Titusbrief heisst es dazu:

Titus 3,4 Aber dann wurde die Liebe und Güte Gottes, unseres Befreiers, sichtbar. 5 Er rettete uns – nicht, weil wir etwas geleistet hätten, womit wir seine Liebe verdienten; nein, seine Barmherzigkeit hat uns durch eine neue Geburt und die Taufe zu neuen Menschen gemacht. Das wirkte der Heilige Geist, 6 den Gott uns durch unseren Retter Jesus Christus in reichem Maße geschenkt hat. 7 So sind wir allein durch seine unverdiente Güte von aller Schuld befreit und warten voller Hoffnung auf das ewige Leben, das wir als seine Kinder erben werden. (HfA)

Orthodoxie gemäß dieser Textpassage bedeutet ersten, dass Jesus Gott ist. Die Aussage Jesus ist Gott lässt sich ableiten aus der Kombination der Verse 4 und 6. Gott ist unserer Retter (τοῦ σωτῆρος ἡμῶν θεοῦ) und Gott sandte den Retter Jesus Christus (διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ τοῦ σωτῆρος ἡμῶν). Gott rettet durch Jesus Christus, den Retter. Daraus lässt sich folgern: Jesus der Retter ist Gott der Retter. Orthodoxie beinhaltet das Bekenntnis, das Jesus Christus Gott ist, durch den Rettung in diese Welt kam. Kirchen und Sekten, wie z.B. die Zeugen Jehovas und Mormonen die das leugnen, können nicht als orthodox oder rechtgläubig bezeichnet werden.

Zweitens beutet Orthodoxie, dass wir gerettet sind durch Gnade und nicht aufgrund unserer Werke. Hier hatte sich besonders Martin Luther

seinen Platz in der Kirchengeschichte erworben. Das dritte Merkmal für Orthodoxie ist die Taufe, die auf die Wiedergeburt folgt und ein wichtiger Bestandteil des Christseins ist. Nach Titus wäre es nicht orthodox zu behaupten, dass die Wiedergeburt eine Folge der Taufe ist. Das vierte Merkmal der Orthodoxie nach Titus ist die Erneuerung des Menschen, die durch den Heiligen Geist bewirkt wird. Ohne den Heiligen Geist ist Christsein unmöglich. Das fünfte Merkmal beschreibt den Gewinn, den ein Christ hat. Es ist kein finanzieller Gewinn, sondern die Vergabung der Schuld und die Hoffnung auf das ewige Leben.

Im folgenden soll erläutert werden, wie und warum Irrlehre von der Orthodoxie nach Titus abweicht.

Irrlehre als Geschäftsmodell

Irrlehrer, die auf Kreta für Verwirrung sorgten war die Rettung durch Gnade zu wenig. Sie wollte eigene Werke ergänzen, die notwendig bei der Errettung sein sollten (Titus 1,14). Solche Ergänzungen zur wahren Lehre gab und gibt es in der Kirche immer wieder. Häufig steckt dahinter nur eine Motivation: Durch Irrlehre kann man Geld verdienen In Titus 1,11 heißt es: „*Sie verbreiten ihre falschen Lehren und lassen sich auch noch teuer dafür bezahlen!*“

Der Begründer der Scientology Sekte, L. Ron Hubbard, soll gesagt haben „You don't get rich writing science fiction. If you want to get rich, you start a religion.“¹⁰ Ins Deutsche übersetzt

heißt das: Du wirst nicht reich mit Science Fiction. Wenn du reich werden willst, dann gründe eine Religion.“

Die Geschichte der Menschheit weist viele Beispiele auf, die das bestätigen. Mit Religion konnte und kann man reich werden. Interessanter Weise – für Christen nicht überraschend – passte Jesus nicht in dieses Schema. Er sagte von sich selber: „Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege.“ (Mt. 8,20, LU). Jesus wohnte weder in einer Luxusvilla und schon gar nicht in einem Palast. Doch manche seiner Nachfolger sahen das anders. So waren etwa die Renaissance Päpste ein Spiegelbild des Kardinals-kollegiums, vom dem sie gewählt wurden. Das Kollegium wurde von Kardinal-Neffen (Verwandte der Päpste), Kronen-Kardinalen (Vertreter der katholischen Monarchien Europas), und den Mitgliedern der mächtigen italienischen Familien beherrscht. Renaissance Päpste fügten zu der wahren Lehre z.B. den Ablasshandel, mit dem sich sehr viel Geld verdienen lies und letztlich Martin Luther auf den Plan rief. Übrigen wurde keiner dieser Päpste als Heiliger kanonisiert oder verehrt, was ein Zeichen dafür ist, dass die Römisch Katholische Kirche auf Abstand zu diesen Päpsten geht.

An die Stelle Renaissance Päpste sind heute unter anderem Verkündiger des Wohlstands-evangelium getreten, die mit ihren Lehren ein sehr erfolgreiches Geschäftsmodell entwickelt haben. Dieses Modell ist ein typisches Py-

ramidenschema. Es werden die reich, die oben in der Organisation sind und unten gehen die meisten leer auß¹¹. Ihre Vertreter sind auf der ganzen Welt zu finden. Um nur einige Namen zu nennen: Paul and Jan Crouch, Joel Os-teen, Kenneth Copeland, Benny Hinn, Joyce Meyer und Creflo Dollar,¹² Leiter von World Changers Church International. Mr. Dollar rief im März 2015 zu einer Spendenaktion für einen neuen Jet auf, der 65 Millionen US\$ kosten sollte. Nachdem CNN darüber berichtete, wurde die Webseite mit der Spendenaktion gelöscht und Dollar behauptet, niemals dazu aufgerufen zu haben¹³ Spendenziel waren 200.000 Spenden á 300 US\$, die als Saat bezeichnet wurden. Wer hier investiert wird von Gott belohnt, das war das Versprechen. Es erscheint wie ein Hohn, wenn Mr. Dollar in seiner „Financially Fit“ Reihe den angemessenen Umgang mit Geld beschreibt.

“Creflo Dollar discusses the proper use of money and the Scriptural basis for the right kind of relationship with it. God wants to shower His grace on us and bless us financially, and He longs to be our supply source. Trusting Him more than money gives us true financial freedom.¹⁴

Ob es wohl ein angemessener Umgang mit Geld ist, als Leiter einer Gemeinde ein mehr als 21.000 m² Anwesen inklusive Rolls Royce zu haben? Ist es angemessen, dass seine Gemeinde im Jahr 2006 steuerfreie Einnahmen in

Höhe von 69 Millionen US\$ hatte? Ein US-Senator sah das nicht.¹⁵

Weder für Orthodoxie noch für Orthopraxie sind einige Vertreter des Health and Wealth Gospels bekannt¹⁶ Statt der guten Nachricht des Evangeliums, wird eine Botschaft des Positiven Denkens gepredigt. Dieses wiederum kann bei den Anhängern zu Realitätsverlust führen.

[...] Krankmachend wirkt es, wenn Versagen, Unglück und Leid als vom Menschen selbstverschuldet gesehen werden. Dann hat man als erfolgloser oder leidender Mensch die Methode falsch angewandt, man war nicht eifrig genug, nicht konsequent genug usw. – jedenfalls war man selbst an allem schuld.“¹⁷

Mit Irrlehre kann man reich werden auf Kosten derer, die daran glauben.

Zwischenfazit

Für Paulus waren Irrlehrer eine große Bedrohung für die Gemeinde, und sie sind es auch heute. Paulus war nicht an Abstammungslinien interessiert und hätte wohl auch kein Sinnverständnis dafür gehabt, Titus als Nachkommen des Königs Minos zu bezeichnen, der vermutlich nie gelebt hatte. Paulus sah sogar im Traditionalismus neben der Irrlehre eine weitere Bedrohung für die Gemeinden, da dieser vom Wesentlichen ablenkt.

Titus 3,9 Wo aber nur leeres Stroh gedroschen wird und man völlig sinnlos über Abstammungslinien und Geschlechtsregister streitet, da hast du nichts zu su-

chen. Beteilige dich nicht an dem Gezänk über bestimmte religiöse Vorschriften. Das führt zu nichts und hat gar keinen Wert.

Worauf kommt es dann an? Was ist eine von richtiger Lehre inspirierte Handlung? Paulus gibt die Antwort zu dieser Frage am Ende seines Briefes.

Titus 3,14 Alle, die sich zu Jesus Christus bekennen, müssen lernen, überall da zu helfen, wo es nötig ist. Denn sonst bleibt ihr Glaube fruchtlos.

Das richtige Bekenntnis zu Jesu Christus führt zur Hilfe da, wo sie nötig ist und dient nicht der eigenen Bereicherung.

Nach dieser Einleitung wenden wir uns nun der Umfrage zu, die vom Verfasser dieses Artikels durchgeführt wurde. Es geht um die Frage, mit welchen Herausforderungen Gemeinden heute konfrontiert werden.

Was sind die 10 größten Herausforderungen in Deiner Gemeinde?

Die Briefe des Neuen Testaments wurden geschrieben, um Gemeinden zu helfen mit unterschiedlichsten Herausforderungen besser umzugehen. Es gab Herausforderungen von außen, etwa durch Verfolgung. Der Hebräerbrief ermutigt die Gemeinde, nicht aufzugeben und unter dem Druck zusammenzuberechnen. Die Gemeinde in Jerusalem erlitt einen finanziellen Engpass, so dass Paulus im 2. Korintherbrief zum Spendensammeln aufrief. Im 1. Korintherbrief geht es um

moralische Probleme und theologische Streitfragen. Im Epheserbrief lesen wir von einer Auseinandersetzung mit unsichtbaren Mächten. Am Anfang des 2. Korintherbriefs schreibt Paulus von einer persönlichen Überforderung durch den Dienst. Im Galaterbrief geht es um Gesetzmäßigkeit. Die Liste ließe sich noch mit weiteren Herausforderungen erweitern.

Die Umfrage

Im Frühjahr 2015 hat der Autor dieses Artikels eine online Umfrage durchgeführt, bei der die Befragten aus einer Liste von 50 Stichworten die ihrer Meinung nach 10 größten Herausforderungen identifizieren sollten. Hierbei handelt es sich zwar nicht um eine repräsentative Umfrage, doch hat eine parallel durchgeführte internationale Umfrage eine ähnliche Rangliste ergeben. Die Ergebnisse dieser Befragung sollen im Folgenden vorgestellt und interpretiert werden.

Gemeinden und ihre Herausforderungen

Eine wissenschaftliche Untersuchung der Herausforderungen in christlichen Gemeinden ist angesichts der Größe der globalen Christenheit unmöglich. Mehr als 2,18 Milliarden Christen, die sich in Gemeinden versammeln von der Größe einer Hausgemeinde mit 10 Mitgliedern bis zur größten Megachurch in Südkorea, der Yoido Full Gospel Church mit über 800.000 Mitgliedern,¹⁸

die zu mehr als 41.000 Organisationen und Denominationen¹⁹ in allen Ländern dieser Erde gehören, können nicht zusammenfassend erforscht werden.

Die Auswahl der Stichworte ist einerseits geprägt von der Perspektive und Erfahrung des Autors, andererseits ist sie inspiriert von anderen Umfragen und Ranglisten. Gemeinden haben, wie oben gezeigt, mit ihren eigenen Herausforderungen zu tun, aber auch mit Problemen ihres Kontexts.

Weitere Umfragen

Bevor es um die konkreten Herausforderungen in den Gemeinden geht, soll eine Umfrage die aus deutscher Sicht größten Probleme der Welt benennen. Gemeinden haben schließlich

nicht nur mit den eigenen Problemen zu tun, sondern auch mit denen der Welt, in der sie leben. Für Menschen in Deutschland sind die größten Probleme Armut und der Mangel an Trinkwasser.²⁰

Bei einer in Großbritannien durchgeführten Umfrage, in der die Probleme des Gemeindeumfeldes erforscht wurden, kam heraus, dass Menschen besonders unter Einsamkeit litten.²¹

Thom Rainer veröffentlicht jährlich seine Rankinglisten der größten Herausforderungen in den Gemeinden, wobei er sich an der Jahreszahl orientiert. So hatte sein Liste im Jahr 2010 zehn Punkte, im Jahr 2011 elf Punkte, 2012 zwölf Punkt und so weiter.

Hier die Liste aus dem Jahr 2012:²²

Übersetzung

- | | |
|------------------------------------|---|
| 1. Apathy and internal focus. | 1. Apathie und interner Fokus. |
| 2. Staff issues. | 2. Personalfragen. |
| 3. Leading and keeping volunteers. | 3. Führen und Halten von Freiwilligen. |
| 4. General time constraints. | 4. Allgemeiner Zeitdruck. |
| 5. Getting buy-in from members. | 5. Die Zustimmung der Mitglieder bekommen. |
| 6. Generational challenges. | 6. Generationskonflikte. |
| 7. Finances. | 7. Finanzen. |
| 8. Holding on to traditions. | 8. Festhalten an Traditionen. |
| 9. Criticism. | 9. Kritik. |
| 10. Leadership development. | 10. Leiterschaftstraining. |
| 11. Majoring on minors. | 11. Nebensächlichkeiten in den Mittelpunkt stellen. |
| 12. Lack of true friends. | 12. Der Mangel an echten Freunden. |

Die Gestaltung der Umfrage

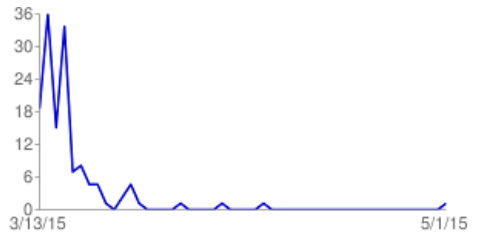
In der hier vorgestellten Umfrage wurden unter Berücksichtigung oben genannter Überlegenden folgende Stichworte in alphabetischer Reihenfolge vorgegeben:

Apathie, Atheismus, Bibelverständnis, Diakonie, Diskriminierung, Eheprobleme, Einsamkeit, Esoterik, Ethik, Evangelisation, Finanzen, Frömmigkeit, Gebäude/Grundstück, Gebet, Geistliche Zürüstung, Gemeinschaft, Generationenkonflikt, Gesetzhlichkeit, Glaubenszweifel, Hoffnungslosigkeit, Irrlehre, Isolation der Gemeinde, Jüngerschaft, Keine echten Freundschaften, Kinder- und Jugendarbeit, Kritik, Lebenswandel, Leiterschaft, Leiterschaftstraining, Liberalismus, Migrationshintergrund, Mission, Mitarbeit, Mitgliederrückgang, Musik, Nachwuchs/Überalterung, Per-

spektivlosigkeit, Predigt, Repressionen, Seelsorge, Sektierertum, Soziale Verantwortung/Soziale Probleme, Streit, Theologie, Traditionalismus, Unglaube, Unversöhnlichkeit, Vergangenheitsbewältigung, Weltverantwortung, Zeitmangel, andere.

Die Auswertung der Umfrage

Die Umfrage begann am 13. März und endete am 1. Mai. Die folgende Graphik beschreibt den Verlauf der Beantwortung:



Deutschland (122 TN)	Anteil	Position	International (33 TN)
Evangelisation	40%	1	↓2
Mitarbeit	35%	2	↓6
Jüngerschaft	34%	3	3
Bibelverständnis	31%	4	↓7
Seelsorge	31%	4	↓10
Traditionalismus	30%	5	5
Leiterschaft	29%	6	6
Geistliche Zürüstung	28%	7	↑5
Zeitmangel	28%	7	↑5
Eheprobleme	25%	8	↓9
Mission	25%	8	↓9
Finanzen	22%	9	↓10

Deutschland (122 TN)	Anteil	Position	International (33 TN)
Keine echten Freundschaften	22%	9	↑7
Leiterschaftstraining	22%	9	↑8
Gebet	21%	10	↓12

Die Tabelle zeigt, welches die 10 größten Herausforderungen sind.

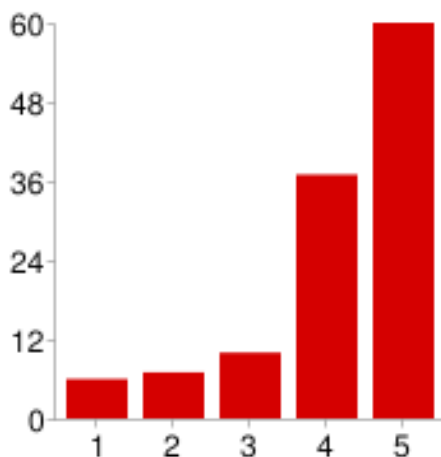
Gemeinden in Deutschland scheinen ein Problem mit Evangelisation zu haben. Das bedeutet entweder, dass evangelisiert wird und wenig Ergebnisse zu sehen sind, oder dass erst gar nicht evangelisiert wird. Im internationalen Vergleich steht Apathie an erster Stelle gefolgt von Evangelisation. Allerdings ist die internationale Umfrage mit 33 Teilnehmern kaum aussagekräftig.

Informationen über die Teilnehmer

Denomination	Anzahl	Prozent
EFG (Baptisten)	23	18.9%
Andere	22	18.0%
Freie Gemeinde	20	16.4%
FEG	18	14.8%
Freie Baptisten Gemeinde	14	11.5%
Freie Mennoniten Gemeinde	8	6.6%
Freie Brüdergemeinde	3	2.5%
Evangelisch-Methodistische Kirche	3	2.5%
Brüdergemeinde im Bund der EFG	2	1.6%
Mennonitenkirche	2	1.6%

Selbstständige	2	1.6%
Evangelisch-Lutherische Kirche		
Adventisten	1	0.8%
BfP	1	0.8%
Freie Charismatische Gemeinde	1	0.8%
Römisch-Katholische Kirche	1	0.8%
Orthodoxe Kirche	1	0.8%

Die Teilnehmer beurteilten ihre eigene Mitgliedschaft in der Gemeinde als aktiv. Die Zahl 5 steht für aktiv und die Zahl 1 für passiv.



Die meisten Teilnehmer sind seit 4-10 Jahren Christen.

1-3 Jahre	6	4.9%
4-10 Jahre	33	27.0%
11-20 Jahre	31	25.4%
Mehr als 20 Jahre	32	26.2%
Mehr als 40 Jahre	20	16.4%

An der Umfrage hatten sich deutlich mehr Männer als Frauen beteiligt.

Mann	79	64.8%
Frau	43	35.2%

Die Gruppe der 20-30-jährigen war am stärksten unter den Befragten vertreten.

bis 19 Jahre	4	3.3%
20 bis 30 Jahre	43	35.2%
30 bis 49 Jahre	41	33.6%
50 bis 65 Jahre	30	24.6%
Über 65 Jahre	4	3.3%

Es wäre wünschenswert gewesen, die einzelnen Teilnehmergruppen miteinander zu vergleichen, etwa Jung und Alt, Denomination A und Denomination B, Mann und Frau, usw. Doch für solche Vergleiche ist der Datensatz zu klein und würde nur ein irreführendes Ergebnis produzieren. Vielleicht könnte hier eine größer angelegte Studie mehr Aufschluss geben.

Wie hilft nun der Titusbrief bei diesen Herausforderungen?

Titus und die Herausforderungen

Zu jeder Herausforderung, die in der Umfrage identifiziert wurde, gibt es

eine Bibelstelle im Titusbrief, die darauf eingeht.

Die folgende Tabelle soll dies verdeutlichen.

Herausforderung	Textstelle
Evangelisation	Titus 1, 1Ich habe den Auftrag, alle, die Gott auserwählt hat, im Glauben zu stärken. Viele Menschen sollen noch die Wahrheit erkennen und so leben, wie es Gott gefällt.
Mitarbeit	Titus 3,14 Alle, die sich zu Jesus Christus bekennen, müssen lernen, überall da zu helfen, wo es nötig ist. Denn sonst bleibt ihr Glaube fruchtlos.
Jüngerschaft	Titus 2,15 Das sollst du lehren; ermahne und weise mit ganzer Autorität zurecht.
Bibelverständnis	Titus 2,1 Du aber sollst dich in allem, was du sagst, nach der unverfälschten Lehre richten.
Seelsorge	Titus 1,15 Wen Gott von seiner Schuld rein gemacht hat, für den ist alles rein. Wer aber noch mit Schuld beladen ist und nicht auf Gott hören will, für den ist nichts rein.
Traditionalismus	Titus 9 Wo aber nur leeres Stroh gedroschen wird und man völlig sinnlos über Abstammungslinien und Geschlechtsregister streitet, da hast du nichts zu suchen.

	Beteilige dich nicht an dem Gezänk über bestimmte religiöse Vorschriften. Das führt zu nichts und hat gar keinen Wert.
Leiterschaft	Titus 1,5b-6 Vor allem sollst du in den einzelnen Städten geeignete Männer als Leiter der Gemeinden einsetzen. 6 Es müssen Männer sein, die ein vorbildliches Leben führen.
Geistliche Zurüstung	Titus 1,9 Außerdem muss er sich an die zuverlässige Botschaft Gottes halten, so wie sie ihm gelehrt worden ist. Denn nur so kann er die Gemeinde im Glauben festigen und andere, die einer falschen Lehre verfallen sind, von ihrem Irrweg abbringen.
Zeitmangel	Titus 3,12 komm so schnell wie möglich zu mir
Eheprobleme	Titus 2,4 So können sie die jungen Frauen dazu anleiten, dass sie ihre Männer und Kinder lieben, 5 besonnen und anständig sind, ihren Haushalt gut versorgen, sich liebevoll und gütig verhalten und sich ihren Männern unterordnen, damit Gottes Botschaft durch sie nicht in Verruf gerät. 6 Ebenso musst du die jungen Männer ermahnen, beherrscht und maßvoll zu leben.
Mission	Tit 2,11 Denn Gottes Barmherzigkeit ist sichtbar geworden, mit der er alle

	Menschen retten will.
Finanzen	Titus 2,10 Sie sollen nichts unterschlagen, sondern zuverlässig sein, damit ihr Beispiel die Menschen von der Botschaft Gottes, unseres Retters, überzeugt
Keine echten Freundschaften	Titus 1,8 Vielmehr soll er gastfreundlich sein.
Leiterschaftstraining	Titus 1,7 Ein Gemeindeführer muss tatsächlich in jeder Beziehung vorbildlich leben, denn er trägt die Verantwortung für die Gemeinde Gottes.
Gebet	Titus 3,15 Die Gnade Gottes sei mit euch allen!

Gott oder der Mammon?

Der Titusbrief ist ein Brief, der sich ursprünglich an Europäer richtete, die zum Teil Nachkommen der minoischen, also der ersten europäischen Hochkultur, waren. Viele der angesprochenen Themen beschäftigen auch heute noch Christen in der westlichen Welt. Vielleicht kann ja gerade deshalb der Titusbrief eine besondere Hilfe sein, um Probleme und Herausforderungen in den Kirchen der westlichen Welt anzupacken.

Selbstverständlich richtet sich dieser Brief aber nicht nur an Europäer. Er enthält auch die wichtige Warnung für Christen in Entwicklungsländern, nicht auf Prediger und Sekten hereinzufallen, die Wohlstand versprechen. Weil Armut nach der oben zitierten

Umfrage als größtes globales Problem betrachtet wird, ist Armut auch das Thema, mit dem Irrlehrer besonders viel Geld machen können.

Die Igreja Universal do Reino de Deus (IURD) in Brasilien mit dem Templo de Salomão,²³ einer 300 Millionen Dollar teuren Nachbildung des Tempels Salomos, wäre m.E. ein solches Beispiel.

Die „ist eine neo-charismatische Kirche der Pfingstbewegung mit Hauptsitz in Rio de Janeiro, Brasilien. Sie wurde 1977 von dem selbsternannten Bischof Edir Macedo, einem ehemaligen Lotteriangestellten, gegründet, der heute zu den reichsten Unternehmern Brasiliens zählt.“²⁴

Bereits vor dem Bau des Tempel Salomos schrieb Philip Jenkins:

“After so brief an organizational existence, the IURD now controls one of the largest television stations in Brazil, has its own political party, and owns a Rio de Janeiro football team. In Brazil alone, it operates 4,500 “temples”²⁵

Ob IRUD in Brasilien oder Creflo Dollar und seine World Changers Church International Organisation in den USA, die Geschäftsidee ist die gleiche. Wer diese Kirchen finanziell unterstützt, darf mit materiellem Segen von Gott rechnen. Je mehr man gibt, desto reicher kann man werden. Solche Versprechungen in Verbindungen mit positivem Denken haben zu einer Form von Kirche geführt, die extrem erfolgreich ist und Millionen von Menschen anzieht. Gerade diesen Anhängern

wäre der Titusbrief zu empfehlen, um nicht länger an ein falsches Evangelium zu glauben.

Das Gold Salomos, dessen Jahresproduktion bei 666 Zentner lag (2Ch. 9,13), löste schon immer eine Faszination aus. Ich halte es daher für naheliegend, dass auch die Faszination des Antichristen, dessen Zahl 666 ist (Offb 13,18), ausgelöst wird durch die Aussicht auf Wohlstand. Später in der Offenbarung wird davon berichtet, wie dieser Reichtum in einer Stunde zerstört wird (Offb. 18,17.) Jesus selbst sagte, dass die Jünger Jesu nicht Gott und dem Mammon dienen können. (Mt 6,24; Lk. 16,13). Damit soll nicht gesagt werden, dass Reichtum Sünde ist und Christen sich der Armut verpflichten sollten. Zu den Reichen in der Gemeinde sagt Paulus

„1Ti 6,17 Den Reichen in dieser Welt gebiete, dass sie nicht stolz seien, auch nicht hoffen auf den unsicheren Reichtum, sondern auf Gott, der uns alles reichlich darbietet, es zu genießen.“

Es kommt also darauf an, wem wir dienen. Ist es Gott mit unserem Reichtum oder dienen wir dem Mammon mit der vermeintlichen Hilfe Gottes? Hier stehen vermutlich alle Christen immer wieder in Entscheidungssituationen, der Autor dieses Artikels eingeschlossen. Letztlich wird es erst beim Gericht offenbar werden, wem wir an erster Stelle gedient haben.

Schlussfolgerungen

Schon jetzt dürfen wir einander die Frage stellen, ob uns Orthodoxie und Orthopraxie wichtiger sind als finanzieller Gewinn. Ist Salomos Reichtum unser Vorbild oder Jesu Christus, der sowohl auf himmlischen wie auch irdischen Reichtum verzichtete (Phil. 2)?

Bereits heute hat die Kirche die Aufgabe, für die Armen zu sorgen. Gal 2,10 „nur dass wir an die Armen dächten.“ Jak 2,5 „Hört zu, meine lieben Brüder! Hat nicht Gott erwählt die Armen in der Welt, die im Glauben reich sind und Erben des Reichs, das er verheißen hat denen, die ihn lieb haben?“

Die Kirche muss den Armen helfen, aber sie darf sie nicht benutzen, um sich selbst zu bereichern wie das leider immer wieder in den 2000 Jahren Kirchengeschichte der Fall war. So wurden und werden Arme mit falschen Versprechungen betrogen, dass sie sich die Ewigkeit verbessern konnten durch den Erwerb von Ablassbriefen der Renaissance Päpste. Arme wurden und werden auch durch falsche Versprechungen betrogen, dass sie sich die Gegenwart verbessern können durch Spenden an oder den Erwerb von Büchern von Wohlstandspredigern. Solche Geschäftsideen sind so seriös wie etwa der Verkauf der Brooklyn Bridge in New York an Touristen durch George C. Parker, der die Brücke über Jahre hinweg etwa zweimal pro Woche verkaufte.²⁶ Wir Menschen sind einfach zu gutgläubig.

„Wenn alle erfolgreichen Hochstapler der Menschheitsgeschichte zusammenkämen, um den Unbedarften des Planeten zu raten, wie er gelingt, der ganz große Bluff, sie hätten wohl zwei Empfehlungen: Erzähle den Leuten, was sie ersehnen, denn die Welt will betrogen werden. Und lüge so opulent, dass alle Gegenfragen an ihrer vermeintlichen Kleinlichkeit ersticken.“²⁷

Orthodoxie und Orthopraxie sind der roten Faden, mit dem wir uns in unseren Labyrinthen zurechtfinden und nicht Opfer Satans werden. Orthodoxie und Orthopraxie heißt nach Titus:

Alle, die sich zu Jesus Christus bekennen, müssen lernen, überall da zu helfen, wo es nötig ist. Denn sonst bleibt ihr Glaube fruchtlos. Titus 3,14

Endnoten

¹ „The Maze Runner poster“ by Source. Licensed under Fair use via Wikipedia - http://en.wikipedia.org/wiki/File:The_Maze_Runner_poster.jpg#/media/File:The_Maze_Runner_poster.jpg

² Kretische Silbermünze mit dem „klassischen“ Labyrinth-Muster, 400 v. Chr. „Knossos silver coin 400bc“ von AlMare - Eigenes Werk. Lizenziert unter CC BY-SA 3.0 über Wikimedia Commons - http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Knossos_silver_coin_400bc.jpg#/media/File:Knossos_silver_coin_400bc.jpg

³ „Sir Arthur John Evans“ by Unknown - [1]. Licensed under CC BY 4.0 via Wikimedia Commons - http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Sir_Arthur_John_Evans.jpg#/media/File:Sir_Arthur_John_Evans.jpg

⁴ Vgl.: J. A. MacGillivray. *Minotaur: Sir Arthur Evans and the Archaeology of the Minoan Myth*. NYC: Hill & Wang Publishers, 2000.

⁵ Rodney Castleden. *The Knossos Labyrinth: A New View of the 'Palace of Minos' at Knossos*. London & New York: Routledge Chapman & Hall, 2004.

⁶ „Gortyn 1“ von Olaf Tausch - Selbst fotografiert. Lizenziert unter CC BY-SA 3.0 über Wikimedia Commons - http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Gortyn_1.jpg#/media/File:Gortyn_1.jpg

⁷ Vgl. Philip H. Towner. *1-2 Timothy & Titus (The IVP New Testament Commentary Series)*. Downers Grove: IVP Academic, 2010.

⁸ http://www.bibelkommentare.de/index.php?page=dict&article_id=94, zuletzt besucht am 24.05.2015.

⁹ Siehe auch: Paige Patterson. *Living in Hope of Eternal Life: An Exposition of the Book of Titus*. Eugene: Wipf & Stock Publishers, 2008.

¹⁰ <http://www.scientology-lies.com/faq/history/founder-l-ron-hubbard.html>, zuletzt besucht am 24.5.2015.

¹¹ Nicholas McDonald. *Why the Prosperity Gospel is the Worst Pyramid Scheme Ever*. 27. Januar 2015. <http://www.thegospelcoalition.org/article/why-the-prosperity-gospel-is-the-worst-pyramid-scheme-ever>, zuletzt besucht am 24.5.2015.

¹² Vgl. http://www.inplainsite.org/html/tbn_and_the_tele-evangelists.html, zuletzt besucht am 24.5.2015.

¹³ <http://edition.cnn.com/2015/04/23/us/creflo-dollar-jet-response/>. <http://www.dailymail.co.uk/news/article-3053600/Reverend-Creflo-Dollar-defends-trying-buy-Gulfstream-jet-donations.html>

¹⁴ <http://store.creflodollarministries.org/p-10445-financially-fit-gods-plan-for-your-finances.aspx>, zu letzt besucht am 24.5.2015.

¹⁵ <http://edition.cnn.com/2015/03/16/opinions/posner-creflo-dollar-gulfstream/>, und: <http://www.finance.senate.gov/newsroom/ranking/download/?id=bedb7313-be71-4bfe-9eb5-b929710f0fa0>, zuletzt besucht am 24.5.2015.

¹⁶ Vgl. http://www.inplainsite.org/html/tbn_and_the_tele-evangelists.html, zuletzt besucht am 24.5.2015.

¹⁷ <http://www.horst-koch.de/verf%C3%BChrungen-120/positives-denken.html>, zuletzt besucht am 24.5.2015.

¹⁸ <http://www.pbs.org/wnet/religionandethics/2012/08/10/august-10-2012-worlds-biggest-congregation/10162/>, zuletzt besucht am 25.5.2015.

¹⁹ <http://www.pewforum.org/files/2011/12/ChristianityAppendixB.pdf>

²⁰ <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/1828/umfrage/groessten-probleme-der-welt/>, zuletzt besucht am 24.5.2015.

²¹ <http://www.telegraph.co.uk/news/religion/11398918/Loneliness-major-middle-class-problem-says-Church.html>. https://gallery.mailchimp.com/50eac70851c7245ce1ce00c45/files/Church_in_Action_full_report_Feb_2015_Final.pdf, zuletzt besucht am 24.5.2015.

²² <http://thomrainer.com/2013/06/26/the-twelve-biggest-challenges-pastors-and-church-staff-face/>

²³ <http://sites.universal.org/templodesalomao/alem-do-atrrio-templo-de-salomao/>, zuletzt besucht am 25.5.2015.

²⁴ http://de.wikipedia.org/wiki/Igreja_Universal_do_Reino_de_Deus, zuletzt besucht am 25.5.2015.

²⁵ Jenkins, Philip (2011-08-11). *The Next Christendom: The Coming of Global Christianity (Future of Christianity Trilogy)* (p. 81). Oxford University Press. Kindle Edition.

²⁶ http://de.wikipedia.org/wiki/George_C._Paraker

²⁷ <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien/belle-gibsons-erfundene-krebserkrankung-machte-sie-beruehmt-13555569.html>, zuletzt besucht am 25.5.2015

Die Stellung der Konfessionen zur Inspiration und Irrtumslosigkeit der Bibel



Friedhelm Jung, Dr. theol.
Website

In Theologie und Kirche kommt es immer wieder zu Streitgesprächen über die Bibel. Ist sie Gottes Wort oder enthält sie nur Gottes Wort? Ist sie zuverlässig und ohne Fehler in allen ihren Aussagen oder sind nur ihre soteriologischen Abschnitte vertrauenswürdig? Steht die Bibel auf der gleichen Stufe wie heilige Bücher anderer Religionen, also etwa Koran und Upanischaden, oder ist sie diesen überlegen?

Dieser Aufsatz untersucht, was die christlichen Konfessionen in ihren Bekenntnisschriften zur Heiligen Schrift sagen und ob der praktische Umgang mit der Bibel sich mit den Aussagen dieser Lehrdokumente deckt.

1. Die römisch-katholische Kirche

Der *Katechismus der katholischen Kirche* sagt:

Die inspirierten Bücher lehren die Wahrheit. „Da also all das, was die inspirierten Verfasser oder Hagiographen aussagen, als vom Heiligen Geist ausgesagt gelten muss, ist von den Büchern der Schrift zu bekennen, dass sie sicher, getreu und ohne Irrtum die Wahrheit lehren, die Gott um unseres Heiles willen in heiligen Schriften aufgezeichnet haben wollte.“¹

Dieses Katechismus-Zitat stammt aus der *Dogmatischen Konstitution über die göttliche Offenbarung „Dei Verbum“* und wurde am 18. November 1965 auf dem II. Vatikanischen Konzil verabschiedet. Unter den *inspirierten Büchern* versteht die katholische Kirche allerdings nicht exakt das Gleiche wie die evangelischen Kirchen. Während die protestantischen Kirchen 39 alttestamentliche und 27 neutestamentliche Bücher zum Kanon zählen – die 39 alttestamentlichen Bücher entsprechen genau dem Kanon der hebräischen Bibel – umfasst der Ka-

¹ *Katechismus der katholischen Kirche* (München: Oldenbourg, 1993), S. 65 (Nr. 107).

non der katholischen Kirche zusätzlich zu den 39 Büchern der Protestanten folgende weitere Schriften: Tobias, Judit, die zwei Bücher der Makkabäer, die Weisheit, Jesus Sirach und Baruch. Somit bekennt die katholische Kirche, dass insgesamt 46 alttestamentliche und 27 neutestamentliche Bücher inspiriert sind.²

Unter *Inspiration* versteht die römisch-katholische Kirche folgendes:

Gott ist der Urheber [Autor] der Heiligen Schrift. „Das von Gott Geoffenbarte, das in der Heiligen Schrift schriftlich enthalten ist und vorliegt, ist unter dem Anhauch des Heiligen Geistes aufgezeichnet worden.“³

Jene Menschen, die biblische Texte niedergeschrieben haben, taten dies also unter der Anleitung des Heiligen Geistes (2 Tim 3,16; 2 Petr 1,21). Die menschlichen Verfasser waren jedoch keine willenslosen Roboter. Vielmehr benutzte der Heilige Geist die Fähigkeiten und auch Eigenarten der menschlichen Autoren und leitete sie, genau das zu schreiben, was er geschrieben haben wollte.⁴

Jeder Katholik ist verpflichtet, die 73 kanonischen Bücher als inspiriert anzuerkennen. Wer ihre Inspiration in Frage stellt, dem wird der Ausschluss aus der Kirche angedroht.⁵

Interessant ist die Katechismus-Aussage, dass die Heiligen Schriften *ohne*

*Irrtum die Wahrheit lehren.*⁶ Während Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts, als die katholische Kirche von den Ergebnissen der historisch-kritischen Bibelforschung erschüttert wurde, päpstliche Rundschreiben sich ausdrücklich dazu bekannten, dass die Bibel nicht nur in ihren soteriologischen und ethischen Aussagen, sondern in allen ihren Aussagen irrtumslos sei⁷ und daher alle in der Bibel geschilderten Wunder und auch die von der Naturwissenschaft angegriffenen Kapitel 1-11 der Genesis als historische Tatsachen zu verstehen seien⁸, hat sich seit dem II. Vatikanischen Konzil mehr und mehr eine soteriologische Engführung im Verständnis der Irrtumslosigkeit durchgesetzt. Die Katechismus-Aussage, dass die Bibel die Wahrheit ohne Irrtum lehrt, die Gott um unseres Heiles willen in heiligen Schriften aufgezeichnet haben wollte, wird von vielen Interpreten so verstanden, dass Gott all das irrtumslos in der Bibel hat aufzeichnen lassen, was für unser Heil zu wissen nötig ist. Doch auf rein profanem Gebiet⁹ wird eine Irrtumsmöglichkeit nicht mehr ausgeschlossen. Dies bedeutet im Klartext, dass auch in der katholischen Theologie Irrtümer der Bibel auf historischem oder naturwissenschaftlichem Gebiet für möglich gehalten werden.

⁶ *Katechismus der katholischen Kirche*, S. 65 (Nr. 107).

⁷ DS 3291-3292.

⁸ DS 3401-3424.

⁹ Josef Neuner; Heinrich Roos, *Der Glaube der Kirche in den Urkunden der Lehrverkündigung* (Regensburg: Friedrich Pustet, 121986), S. 105.

² Ebd., S. 67f. (Nr. 120).

³ Ebd., S. 64 (Nr. 105).

⁴ Karl Rahner; Herbert Vorgrimler, *Kleines Konzilskompendium* (Freiburg: Herder, 201987), S. 373.

⁵ DS 3029.

Doch mit dieser Interpretation widerspricht die katholische Kirche sich selbst. Denn ihre anfangs des 20. Jahrhunderts niedergelegten und im Jahre 1950 im päpstlichen Rundschreiben „*Humani Generis*“¹⁰ bestätigten Lehrentscheidungen sprechen sich unzweifelhaft für eine absolute Irrtumslosigkeit der Bibel in allen ihren Aussagen aus. So verurteilte Papst Pius X. im Jahre 1907 folgende modernistische Behauptungen als häretisch und nicht mit dem katholischen Glauben vereinbar:

Wer glaubt, Gott sei wirklich der Urheber der Heiligen Schrift, der zeigt große Einfalt oder Unwissenheit. Die göttliche Eingebung erstreckt sich nicht in der Weise auf die ganze Heilige Schrift, dass sie alle ihre einzelnen Abschnitte von jedem Irrtum frei hielte.¹¹

Papst Leo XIII. hatte einige Jahre zuvor in seinem Rundschreiben „*Providentissimus Deus*“ noch eindeutiger erklärt:

Vielmehr sind alle Bücher, die die Kirche als heilig und kanonisch anerkennt, vollständig mit allen ihren Teilen unter Eingebung des Heiligen Geistes verfasst. Der göttlichen Eingebung jedoch kann kein Irrtum unterlaufen. Sie schließt ihrem Wesen nach jeden Irrtum aus. Mit derselben Notwendigkeit schließt sie ihn vollkommen aus, mit der Gott, die

höchste Wahrheit, nicht Urheber eines Irrtums sein kann.¹²

Es darf nun nicht vergessen werden, dass die zur Diskussion stehende Katechismus-Aussage ein Zitat aus „*Dei Verbum*“ ist. Konzilsverlautbarungen aber sind oft Kompromisspapiere. Die Formulierung *...von den Büchern der Schrift ist zu bekennen, dass sie sicher, getreu und ohne Irrtum die Wahrheit lehren, die Gott um unseres Heiles willen in heiligen Schriften aufgezeichnet haben wollte*, ist nicht völlig eindeutig und lässt Interpretationsspielraum, der von den Verfassern gewollt wurde. Denn während ein Teil der Konzilsväter der Irrtumslosigkeit in allen biblischen Aussagen zuneigte, sprach sich ein anderer Teil für die Irrtumsmöglichkeit in profanen Bereichen aus. Das Ergebnis war eine Formulierung, die beiden Gruppen gerecht wurde. Der unbefangene Leser jener Formulierung wird *die Wahrheit* gewiss auf die ganze Heilige Schrift beziehen und bekennen, dass alle Aussagen der Bibel – auch die historischen und naturwissenschaftlichen – ohne Fehler sind. Der kritische Leser hingegen wird in dem Zusatz *... die Gott um unseres Heiles willen...* eine Einschränkung erkennen mögen. Er wird diesen Zusatz so verstehen wollen, dass nur soteriologische Aussagen der Schrift irrtumslos sind. Mit dieser also nicht völlig eindeutigen Aussage haben die Konzilsväter der katholischen Theologie auf jeden Fall die Möglichkeit eröffnet, ihre Stimme im Chor der historisch-kritischen Bibe-

¹⁰ DS 3887 und 3898; hier wird die Irrtumslosigkeit der Bibel unmissverständlich auch auf historische und geographische Aussagen bezogen.

¹¹ Josef Neuner; Heinrich Roos, *Der Glaube der Kirche in den Urkunden der Lehrverkündigung*, S. 88.

¹² Ebd., S. 85f.

lausleger zu Gehör zu bringen, wovon die Exegeten seit über 40 Jahren auch rege Gebrauch gemacht haben.

Zusammenfassend lässt sich somit feststellen, dass die katholische Kirche zwar an der göttlichen Inspiration der Bibel eindeutig festhält und auch die das Heil betreffenden Aussagen der Schrift als *irrtumslos* bezeichnet, jedoch seit dem II. Vaticanum sich nicht mehr mit unzweideutiger Klarheit zur Irrtumslosigkeit der Bibel in allen ihren Aussagen bekennt.

2. Die orthodoxen Kirchen

In den orthodoxen Kirchen hat es – im Gegensatz zu den westlichen Kirchen – keinen Streit über die Inspiration oder gar Irrtumslosigkeit der Bibel gegeben. Die Frage der Irrtumslosigkeit stand nie zur Diskussion. Dies hängt u. a. damit zusammen, dass die orthodoxen Kirchen einen anderen Ansatz der Bibelauslegung haben als die westlichen Kirchen. Während die abendländische Exegese durch Augustinus geprägt wurde, folgte der Osten der alexandrinischen Katechetenschule des 3. Jahrhunderts. Im Unterschied zur abendländischen Auslegungstradition, die durch sorgfältige philologisch-historische Arbeit die Bibel zu verstehen sucht, fühlte sich die alexandrinische Exegese der Allegorie verpflichtet, die sie von der Homer-Auslegung übernommen hatte.¹³ So wird in orthodoxer Theologie das *Verhältnis des AT zum*

*NT als ein Verhältnis des alttestamentlichen Typos zur entsprechenden neutestamentlichen Erfüllung*¹⁴ gesehen. Christus ist der neue Adam, Maria gilt als neue Eva, die eherne Schlange ist Typos des Kreuzes Christi. Fragen der Historizität von Adam und Eva, vom Durchzug durch das Rote Meer und von den Wundern während der Wüstenwanderung, wie sie in der westlichen Theologie seit Jahrhunderten leidenschaftlich diskutiert werden, spielen in der orthodoxen Theologie kaum eine Rolle. Ihr geht es vielmehr darum, die Bibel im Kontext von Liturgie und Sakramenten auf den Gläubigen wirken zu lassen. Ja, der orthodoxe Theologe kann so weit gehen zu sagen, dass nicht die *Philologen die Heilige Schrift interpretieren, sondern die liturgischen und sakramentalen Handlungen der Kirche und das in ihnen grundgelegte geistliche Leben der Umkehr*.¹⁵ Deshalb kann die orthodoxe Kirche mit dem protestantischen *sola scriptura* nicht viel anfangen:

Wenn wir die Bibel von der Kirche, von den Sakramenten, von der Liturgie trennen, wenn wir sagen „sola scriptura“, „die Schrift allein“, oder wenn wir sie als eine Offenbarungsquelle sui generis der Tradition gegenüberstellen, dann ist sie, so erhaben sie auch sein mag, ein Buch – und nur das. Wir laufen dann Gefahr, das Wort Gottes, den Logos, mit dem ge-

¹⁴ Ebd.

¹⁵ www.kokid.de (12.09.2007); aus einer Predigt des Metropoliten Augoustinos von Deutschland aus Anlass des Jahres der Bibel 2003 am 25. März im Altenberger Dom zum Thema *Die Bedeutung der Heiligen Schrift in der Orthodoxen Kirche*.

¹³ Friedrich Hoyer, *Konfessionskunde* (Berlin/New York: de Gruyter, 1977), S. 133.

schriebenen Wort, ja mit dem Buchstaben zu verwechseln.¹⁶

Eine Verbalinspiration oder gar Irrtumslosigkeit des biblischen Textes ist für den orthodoxen Theologen irrelevant. Er macht sich gar nicht die Mühe, darüber nachzudenken. Denn: *Das Wort wohnt nicht im Buch und nicht in der Schrift. Es wohnt in der Jungfrau. Es wohnt in der Kirche.*¹⁷ Orthodoxe Theologie spricht sich nicht gegen die Inspiration aus; sie glaubt, dass Bibel, Tradition und Kirche inspiriert sind¹⁸ und fordert Geistliche und Laien zum Studium der Heiligen Schrift auf: *Ohne die Kenntnis der Heiligen Schrift gilt der Priester ganz und gar nichts. Du kannst die Wissenschaft der ganzen Welt haben, aber wenn du die Heilige Schrift nicht kennst, vermagst du kein guter Priester zu sein. Die Heilige Schrift muss immer vor deinen Augen sein.*¹⁹ Doch wichtiger als Inspiration und Irrtumslosigkeit von Buchstaben und Wörtern ist für sie, dass die Bibel in der Liturgie des Gottesdienstes gelesen und dort von den Gläubigen empfangen wird.

3. Die lutherischen und reformierten Kirchen

Dass die Bibel das vom Heiligen Geist inspirierte Wort Gottes ist, galt den Reformatoren und ihrer Zeit als so selbstverständlich, dass es in den Bekennt-

¹⁶ Ebd.

¹⁷ Ebd.

¹⁸ Jürgen Tibusek, *Ein Glaube, viele Kirchen*

(Gießen: Brunnen Verlag, 21996), S. 69.

¹⁹ Friedrich Heiler, *Die Ostkirchen* (München/Basel: Ernst Reinhardt, 1971), S. 95.

nisschriften keiner ausdrücklichen Erwähnung bedurfte. Der ständige Gebrauch der Heiligen Schrift etwa in der Confessio Augustana beweist, dass *das Schriftprinzip vom ersten bis letzten Artikel implizit vorhanden ist.*²⁰ Deshalb ist E. Schlink zuzustimmen, wenn er feststellt: *Stärker als grundsätzliche Erklärungen über die Schrift, erweist der faktische Gebrauch der heiligen Schrift, daß sie von der Augsbургischen Konfession als alleinige Norm anerkannt ist.*²¹ Natürlich finden sich in den maßgeblichen Bekenntnisschriften der Reformationszeit auch keine Aussagen, die die Inspiration und Irrtumslosigkeit der Bibel verteidigen. Die Infragestellung derselben setzte erst 100 Jahre später mit der Aufklärung ein.

Gleichwohl enthalten die Bekenntnisschriften Aussagen zur Bibel, aus denen sich Rückschlüsse auf Inspiration und Irrtumslosigkeit ziehen lassen. In der Epitome der Formula Concordiae heißt es gleich am Anfang:

Wir glauben, lehren und bekennen, daß die einige Regel und Richtschnur, nach welcher zugleich alle Lehren und Lehrer gerichtet und geurteilt werden sollen, seind allein die prophetischen und apostolischen Schriften Altes und Neues Testaments... Andere Schriften aber der alten oder neuen Lehrer, wie sie Namen

²⁰ Inge Lonning, „Die Heilige Schrift“. In: Vilmos Vajta (Hg.), *Die Evangelisch-Lutherische Kirche. Vergangenheit und Gegenwart*, Band XV der Reihe „Die Kirchen der Welt“ (Stuttgart: Evangelisches Verlagswerk, 1977), S. 104.

²¹ Edmund Schlink, *Theologie der lutherischen Bekenntnisschriften* (München: Chr. Kaiser Verlag, 21946), S. 27.

haben, sollen der Heiligen Schrift nicht gleich gehalten, sondern alle zumal miteinander derselben unterworfen und anders oder weiter nicht angenommen werden, dann als Zeugen...²²

Allein die Heilige Schrift ist nach lutherischer Überzeugung *Richter, Regel und Richtschnur, nach welcher als dem einigen Proberstein sollen und müssen alle Lehren erkannt und geurteilt werden...*²³ Glaubensbekenntnisse oder andere theologische Schriften stehen der Heiligen Schrift nicht gleich, sondern gelten nur als *Zeugnis und Erklärung des Glaubens*.²⁴ Mit diesen Formulierungen bekennen sich die lutherischen Bekenntnisschriften implizit zur Inspiration der Heiligen Schrift, auch wenn der Terminus nicht erscheint. Ob sie auch die Irrtumslosigkeit der Bibel behaupten würden, lässt sich nicht mit letzter Sicherheit sagen.

Im Unterschied zu den lutherischen Landeskirchen bekennen sich die lutherischen Freikirchen ausdrücklich zum unfehlbaren Wort Gottes.²⁵ Lutherische Freikirchen entstanden im 19. Jahrhundert als Antwort auf staatlich verordnete Unionen mit reformierten Kirchen. Vor allem das unterschiedliche Abendmahlsverständnis verbot überzeugten Lutheranern, eine Union mit Reformierten einzugehen. Als zweiter Grund für die Entstehung lutherischer Freikir-

chen wird die Bibelkritik genannt, die sich seit Mitte des 19. Jahrhunderts in protestantischen Kirchen ausbreitete. Im Jahre 1972 schlossen sich mehrere lutherische Freikirchen zur Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) zusammen, der sich 1991 auch die Evangelisch-lutherische (altlutherische) Kirche der ehemaligen DDR anschloss. Die SELK hat heute etwa 35.000 Mitglieder und ist eine der letzten bewusst konfessionellen Kirchen. Sie hat die gleiche Bekenntnisgrundlage wie die lutherischen Landeskirchen, *kann aber an der Erkenntnis nicht vorbei, daß die Landeskirchen weitgehend nicht nach dieser Grundlage handeln: entgegen ihrem Bekenntnis üben sie Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft mit den reformierten und unierten Kirchen; sie gehören dem Ökumenischen Rat der Kirchen an; sie dulden in ihrer Mitte weithin eine moderne Theologie, die der Bibel und dem Bekenntnis widerspricht*.²⁶

Auch in den reformierten Bekenntnissen findet man nur selten ausdrückliche Aussagen zu Inspiration und Irrtumslosigkeit. Nur implizit kann zumindest auf die Inspiration zurück geschlossen werden. So sagt die *Confessio Gallicana* von 1559:

Wir glauben, dass das in diesen Büchern enthaltene Wort von Gott ausgegangen ist, von dem allein es seine Autorität empfängt, und nicht von Menschen. Und weil es die Richtschnur der gesamten Wahrheit ist und alles enthält, was zum Dienste Gottes und unserem Heil

²⁶ Ebd.

²² *Die Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche* (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1976), S. 767f.

²³ Ebd., S. 769.

²⁴ Ebd.

²⁵ Jürgen Tibusek, *Ein Glaube, viele Kirchen* (Gießen: Brunnen Verlag, 1996), S. 199.

notwendig ist, ist es Menschen nicht erlaubt, ja nicht einmal den Engeln, etwas hinzuzufügen, abzutrennen oder zu verändern.²⁷

Die Formulierung ... *und alles enthält, was zum Dienste Gottes und unse-rem Heil notwendig ist...*, könnte zu der Annahme verleiten, dass hier bereits eine in der Neuzeit vorgenommene Unterscheidung zwischen irrumslosen soteriologischen und (möglicher-weise) fehlerhaften naturkundlichen Aussagen vorliege. Doch mit Sicherheit haben die Verfasser dies nicht im Blick gehabt. Im 16. Jahrhundert galt die Bibel in all ihren Teilen und Aussagen als zuverlässig.

Im Zweiten Helvetischen Bekenntnis von 1566 wird die Heilige Schrift als das *wahre Wort Gottes*²⁸ bezeichnet, aus dem die christliche Gemeinde *die wahre Weisheit und Frömmigkeit, die Verbesserung und Leitung der Kirchen, die Unterweisung in allen Pflichten der Frömmigkeit und endlich den Beweis der Lehren und den Gegenbeweis oder die Widerlegung aller Irrtümer, aber auch alle Ermahnungen gewinnen müsse...*²⁹

Das Westminster Bekenntnis von 1647 formuliert ausdrücklich, dass die biblischen Bücher durch *Eingebung Gottes* geschrieben wurden und somit Gott ihr *Autor* sei. Die Identität von Bibel und Gottes Wort wird behauptet. Interessant ist, dass in diesem Be-

kenntnis erstmals von der *unfehlbaren Wahrheit* der Bibel gesprochen wird.³⁰ Das Westminster Bekenntnis grenzt sich mit dieser Formulierung gegen aufkommende bibelkritische Positionen ab, wie sie etwa bei Hugo Grotius (1583-1645) in seinen „Annotationes“ zu finden sind.

4. Die anglikanische Kirche

Im maßgeblichen Bekenntnis der anglikanischen Kirche, den 39 Artikeln von 1571, kommen die Begriffe Wahrheit, Unfehlbarkeit, Inspiration und Irrtumslosigkeit der Bibel nicht vor. In Artikel 6 grenzt sich das Bekenntnis gegen den um die Apokryphen erweiterten alttestamentlichen Kanon der katholischen Kirche ab, bekennt sich also zu den 66 Büchern, die von den protestantischen Kirchen anerkannt sind. Die Formulierung: *Die Heilige Schrift enthält alles, was zum Heil notwendig ist, so dass, was darin nicht zu lesen steht und daraus nicht bewiesen werden kann, niemandem als Glaubensartikel oder als etwas Heilsnotwendiges auferlegt werden darf*³¹ könnte so verstanden werden, dass nur die soteriologischen Aussagen der Bibel unfehlbar sind. Doch tatsächlich ist dieser Satz als Absage an katholische Dogmen zu verstehen, die zusätzlich zur Heiligen Schrift den Gläubigen zur Annahme auferlegt sind.

²⁷ Hans Steubing (Hg.), *Bekenntnisse der Kirche. Bekenntnistexte aus zwanzig Jahrhunderten* (Wuppertal: R. Brockhaus, 21997), S. 125.

²⁸ Ebd., S. 155.

²⁹ Ebd., S. 155f.

³⁰ Ebd., S. 209.

³¹ Ebd., S. 240.

5. Die mennonitischen Kirchen

Als dritter Flügel der Reformation entstanden die Täufergemeinden, die heute weitgehend unter dem Namen „mennonitische Kirchen“ bekannt sind, ab 1525 in Zürich und breiteten sich von dort zunächst vor allem in der Schweiz und in Süddeutschland aus. Nachdem der ehemalige katholische Priester Menno Simons (1496-1561) zu den Täufern übergetreten war und durch eifrige Reisetätigkeit die neue Bewegung bekannt machte, schlossen sich ihr immer mehr Menschen an, die die Glaubenstaufe annahmen und sich zum Pazifismus bekannten.

Die Täuferbewegung ist eine Bibelbewegung. Daher findet man schon früh in der Geschichte der Täufer Bekenntnisse, die zur Inspiration Stellung nehmen. So heißt es in einem Bekenntnis aus dem 16. Jahrhundert:

Wir glauben, erkennen und bekennen, das [sic!] die heilige Schrift, beider, des Alten und Neuen Testaments, von Gott zu schreiben befohlen (worden) ist, und das [sic!] sie durch heilige Menschen, die der Geist Gottes dazu getrieben hat, geschrieben ist worden.³²

Das Bekenntnis des Verbandes der Mennoniten-Brüdergemeinden aus dem Jahre 2007 geht noch einen Schritt weiter und bekennt die Unfehlbarkeit der Bibel. Wörtlich heißt es:

³² J. C. Wenger, *Die Täuferbewegung. Eine kurze Einführung in ihre Geschichte und Lehre* (Wuppertal und Kassel: Oncken Verlag, ³1995), S. 62.

Wir glauben, dass die ganze Bibel von Gott inspiriert wurde, indem ihre Autoren vom Heiligen Geist geleitet wurden... Wir erkennen die Bibel als das unfehlbare Wort Gottes und die verbindliche Autorität für alle Glaubens- und Lebensfragen an.³³

Doch keineswegs alle mennonitischen Kirchen bekennen sich zur Unfehlbarkeit der Bibel. Die *Arbeitsgemeinschaft Mennonitischer Gemeinden in Deutschland* etwa formuliert in ihrem Bekenntnis:

Als Gemeinschaft der Gläubigen erkennen wir die Bibel als Autorität für unseren Glauben und unser Leben an. Wir legen sie gemeinsam unter der Leitung des Heiligen Geistes und im Licht Jesu Christiaus, um Gottes Willen für ein gehorsames Leben zu erkennen.³⁴

An dieser Stelle soll auf einen Unterschied in der Bekenntnisbildung zwischen Volkskirchen und Freikirchen – um letztere wird es auf den folgenden Seiten gehen – hingewiesen werden: Im Unterschied zu den bisher behandelten Volkskirchen, deren teilweise 500 Jahre alte Bekenntnisse bis heute nicht verändert wurden und offiziell gelten, haben die Freikirchen häufig ihre Bekenntnisse den veränderten Herausforderungen der jeweiligen Epoche angepasst. Auch sind die ver-

³³ *Gemeinsam unterwegs. Glaubensbekenntnis mennonitischer Brüdergemeinden*, hrsg. von der Arbeitsgemeinschaft der Mennoniten Brüdergemeinden in Deutschland (Lage: MB-Medien, 2007), S. 8.

³⁴ www.mennoniten.de/theologie (03.06.2008)

schiedenen Freikirchen keine homogenen Gruppen. Während weltweit z. B. die lutherischen Kirchen, obwohl sie eine ganz unterschiedliche Geschichte in den jeweiligen Ländern haben, an den grundlegenden Bekenntnissen des Luthertums, etwa der Confessio Augustana, festhalten, haben die Freikirchen in den verschiedenen Erdteilen unterschiedliche Bekenntnisse angenommen, je nachdem, ob sie eher konservativ oder liberal geprägt sind. Zu unterscheiden sind auf jeden Fall konservative, moderate und liberale Freikirchenverbände. Während sich die Konservativen zur Irrtumslosigkeit der Bibel (im Urtext) in allen ihren Aussagen bekennen und dies auch in ihren Bekenntnissen zum Ausdruck bringen, bekennen sich Moderate nur zur Irrtumslosigkeit soteriologischer Aussagen und halten Fehler in historischen und naturwissenschaftlichen Aussagen für möglich; Liberale gehen davon aus, dass die Bibel auch in soteriologischen Aussagen irren kann und somit der menschliche Verstand zu entscheiden hat, was man von der Bibel heute akzeptiert und was nicht.

6. Die baptistischen Kirchen

Die baptistischen Kirchen haben im Laufe ihrer über 400-jährigen Geschichte eine Reihe von Bekenntnissen formuliert, von denen hier vier Erwähnung finden sollen. Im Unterschied zu den lutherischen oder reformierten Kirchen, die an ihren in der Reformationszeit formulierten Bekenntnissen

bis heute festhalten und keine Veränderungen daran vornehmen, ist es – wie oben erwähnt – für Baptisten kein Problem, ihre Bekenntnisse zu überarbeiten und neue Artikel aufzunehmen, wenn dies als notwendig erkannt wird. Baptisten billigen Bekenntnissen keinen normativen Rang zu; der einzelne Christ ist nach baptistischer Überzeugung in seinem Gewissen nicht durch ein Bekenntnis, sondern allein durch die Heilige Schrift gebunden. Folgerichtig werden in baptistischen Kirchen Lehrfragen nicht mit dem Hinweis auf ein Bekenntnis entschieden, sondern immer durch die Bibel selbst.

Das Bekenntnis von New-Hampshire aus dem Jahr 1833, das im 19. Jahrhundert unter den Baptisten der USA große Anerkennung genoss, geht gleich im ersten Artikel auf die Bibel ein und unterstreicht damit die Bedeutung der Bibelfrage für baptistische Gläubige. Die Verfasser bekennen sich zur Inspiration der Heiligen Schrift und betonen, dass die Bibel *Gott als ihren Urheber hat, Rettung als ihr Ziel, und Wahrheit, ohne jede Beimischung von Irrtum, als ihren Gegenstand*.³⁵ Die Formulierung ohne jede Beimischung von Irrtum ist ein deutlicher Hinweis dafür, dass amerikanische Baptisten des 19. Jahrhunderts die Bibel für irrtumslos hielten, eine Überzeugung, die heute keineswegs mehr die Zustimmung aller Baptisten findet.

Das Glaubensbekenntnis der deutschen Baptisten aus dem Jahr 1847,

³⁵ Hans Steubing (Hg.), *Bekenntnisse der Kirche. Bekenntnistexte aus zwanzig Jahrhunderten* (Wuppertal: R. Brockhaus, 21997), S. 268.

das ein ganzes Jahrhundert lang als angemessener Ausdruck des Glaubens deutscher Baptisten galt, bekennt sich in seinem ersten Artikel zu den 66 Büchern der heiligen Schrift als *wahrhaftig vom Heiligen Geist eingegeben*.³⁶ Es bezeichnet die Bibel als *die allein wahre göttliche Offenbarung an das Menschengeschlecht ... und die alleinige Regel und Richtschnur des Glaubens und Lebenswandels*.³⁷ An was die Verfasser dachten, wenn sie von der allein wahre(n) göttliche(n) Offenbarung sprachen, lässt sich nach über 160 Jahren schwer feststellen. Es könnte sich – was aber eher unwahrscheinlich ist – um eine Abgrenzung zu anderen „heiligen“ Büchern (etwa dem Koran) handeln; es könnte aber auch ein Hinweis auf die Überzeugung der Verfasser sein, dass die Bibel das irrtumslose Wort Gottes ist. Vielleicht wollten die Verfasser sogar beide Aspekte in dieser Formulierung anklingen lassen.

1977 wurde für den deutschsprachigen Baptismus ein neues Glaubensbekenntnis veröffentlicht, das den Titel „Rechenschaft vom Glauben“ trägt. Es bekennt sich in Punkt sechs dazu, dass die *Verfasser des Neuen Testaments ... unter der Leitung des Heiligen Geistes Zeugnis abgelegt (haben) von dem in Christus erschienenen Heil Gottes*.³⁸ Es fällt auf, dass von den Verfassern des Alten Testaments nicht behauptet wird, dass sie unter der Leitung des Heiligen Geistes geschrieben haben. Ob damit eine geringere Bedeutung des Alten

Testamentes angedeutet werden soll oder ob man schlicht übersehen hat, die gleiche Formulierung auch auf die Autoren alttestamentlicher Bücher anzuwenden, bleibt unklar.

Weiter fällt auf, dass die Begriffe „Inspiration“ und „Irrtumslosigkeit“ fehlen. Dafür betont die „Rechenschaft vom Glauben“, dass die Bibel das Wort Gottes in Menschenmund ist. Daher seien auch die biblischen Bücher in ihren Sprachen, Denkweisen und literarischen Formen *den Orten und Zeiten verhaftet*³⁹, aus denen sie stammen. Die Formulierungen in „Rechenschaft vom Glauben“ sind so gefasst, dass sowohl Baptisten, die an der Fehlerlosigkeit der Bibel festhalten (Konservative), wie auch solche, die die Bibel für fehlerhaft halten (Moderate und Liberale), mit diesem Bekenntnis leben können. Klare Aussagen zur Inspiration und Irrtumslosigkeit, wie sie in früheren baptistischen Bekenntnissen zu finden sind, sucht man hier vergeblich.

Das Bekenntnis des weltweit größten baptistischen Kirchenverbandes, der Southern Baptist Convention, die etwa 16 Millionen Mitglieder hat, ist „Baptist Faith and Message“ aus dem Jahre 2000. Das Bekenntnis wurde erstmals 1925 verfasst und lehnte sich an das New-Hampshire-Bekenntnis von 1833 an. 1963 erfolgte eine erste Revision, 2000 eine zweite. Alle drei Fassungen bekennen sich zur Inspiration der Bibel und betonen, dass die Bibel wahr ist without any mixture of error⁴⁰. Das

³⁶ Ebd., S. 273.

³⁷ Ebd.

³⁸ www.baptisten.org

³⁹ Ebd.

⁴⁰ H. Leon McBeth, *A Sourcebook For Baptist Heritage* (Nashville: Broadman Press, 1990), S. 505

Bekenntnis von 2000 fügt zusätzlich an: *Therefore, all Scripture is totally true and trustworthy*⁴¹. Dieser Zusatz ist die Folge einer konservativen Wende, die die Convention in den letzten Jahren des 20. Jahrhunderts genommen hat. Freilich muss der Zusatz nicht im Sinne der Irrtumslosigkeit interpretiert werden, zumal die Begriffe „inerrant“ und „infallible“ fehlen. Diesem Tatbestand trägt auch die Realität Rechnung; denn nicht alle Gläubigen der Convention bekennen sich zur inerrancy und infallibility der Bibel. Gleichwohl muss es als erstaunlich gelten, dass eine große und traditionsreiche Kirche den seit Jahrzehnten eingeschlagenen Weg in die theologische Liberalität stoppt und zu konservativeren Positionen zurückkehrt.

7. Die methodistischen Kirchen

John und Charles Wesley wurden gegen ihren Willen zu Gründern der methodistischen Kirche. Eigentlich wollten sie nur die anglikanische Kirche, in der sie als Geistliche dienten, erneuern, konnten sich aber mit ihren Vorstellungen von lebendigem Christsein nicht durchsetzen und bereiteten damit die Entstehung einer neuen Denomination vor. Dabei ist der Methodismus keine klassische Konfession, die wie etwa die lutherische Kirche auf unverrückbaren Bekenntnissen steht. Vielmehr gleichen die Methodisten den Baptis-

ten, insofern für sie die Heilige Schrift die einzige wirklich zentrale Glaubensgrundlage ist, nach der jeder Gläubige sich richten soll. Als Glaubensgrundlage übernahmen die Methodisten die 39 Artikel der anglikanischen Kirche, allerdings in der verkürzten Form der 25 Artikel aus dem Jahr 1784. Außerdem billigen sie einigen frühen Predigten John Wesleys einen bekenntnisähnlichen Charakter zu. In einer solchen nimmt Wesley auch zur Bibel Stellung und sagt:

Wir glauben zwar, dass alle Schrift von Gott eingegeben ist (2 Tim 3,16), und darin unterscheiden wir uns von Juden, Türken und Ungläubigen. Wir glauben auch, dass das geschriebene Gotteswort die einzige und hinreichende Richtschnur für den christlichen Glauben und das christliche Leben darstellt, und hierin unterscheiden wir uns grundsätzlich von den Gliedern der römischen Kirche.⁴²

Ein ebenso klares Bekenntnis zur Inspiration der Bibel findet sich im Deutsch-Englischen Katechismus von 1903, wo es unter den Fragen 3 und 4 heißt: *Was ist die Bibel? Die Bibel ist nicht Menschenwort, sondern Gottes heiliges, geoffenbartes Wort. Wer lehrt uns die Bibel recht verstehen? Der Heilige Geist, der sie eingegeben hat.*⁴³

Während die Väter des Methodismus ein klares Bekenntnis zur Inspiration abgeben, lesen wir nichts zur Frage der Irrtumslosigkeit der Bibel. Dies

⁴² Hans Steubing (Hg.), *Bekenntnisse der Kirche. Bekenntnistexte aus zwanzig Jahrhunderten* (Wuppertal: R. Brockhaus, 21997), S. 284.

⁴³ Ebd., S. 290f.

und www.sbc.net.

⁴¹ www.sbc.net.

könnte damit zusammenhängen, dass zur Zeit Wesleys – er lebte von 1703-1791 – kritische Anfragen an die Bibel noch die Ausnahme waren und sich Wesley deshalb nicht gefordert sah, dazu Stellung zu nehmen.

Im heutigen Methodismus lassen sich, wie in vielen anderen Konfessionen auch, die drei Flügel „konservativ, moderat und liberal“ erkennen. Während es nur noch wenige konservative Methodisten gibt, die an der Irrtumslosigkeit der Bibel festhalten, ist die Zahl der moderaten und liberalen Methodisten klar in der Mehrheit.

8. Die Brüdergemeinden

Eine Glaubensgemeinschaft, die ganz ohne Bekenntnisse auskommt, sich aber dennoch zu den in diesem Artikel behandelten Themen äußert, ist die auf John Nelson Darby (1800-1882) zurückgehende Brüderbewegung. Aufgrund von Spaltungen unterscheidet man die „Offenen Brüder“ von den „Geschlossenen (oder: Exklusiven) Brüdern“. Beide Richtungen sind weltweit anzutreffen. Während die „Geschlossenen“ sehr stark die auf Darby zurückgehende Lehre der Absonderung betonen und kaum Kontakte zu Christen anderer Kirchen pflegen, arbeiten die „Offenen“ mit Christen anderer Bekenntnisse – vor allem im Rahmen der Evangelischen Allianz – zusammen. Die Brüdergemeinden sind gekennzeichnet durch eine starke Betonung der Unabhängigkeit der Ortsgemeinde, des allgemeinen Priestertums der Gläubigen

(verbunden mit einer unterschwelligem Ablehnung von ordinierten Pastoren) und der Irrtumslosigkeit der Bibel. Bekannt geworden sind die Brüdergemeinden vor allem durch ihre „Elberfelder Bibelübersetzung“, die sich durch eine sehr genaue Wiedergabe des hebräischen und griechischen Grundtextes auszeichnet und auch unter Christen anderer Konfessionen verbreitet ist.

Die Brüdergemeinden bekennen *die göttliche Eingebung der ganzen Heiligen Schrift, ihre völlige Zuverlässigkeit und einzige Autorität in allen ihren Aussagen*.⁴⁴ Damit gehört die Brüderbewegung zu den konservativen Kirchen, die sich nicht nur für die Inspiration, sondern auch für die Irrtumslosigkeit der Bibel ausspricht.

9. Die Freien evangelischen Gemeinden

In Deutschland entsteht die erste Freie ev. Gemeinde (FeG) durch Hermann Heinrich Grafe in Wuppertal-Elberfeld im Jahre 1854.⁴⁵ Seit dieser Zeit ist der Bund FeG kontinuierlich gewachsen und hat in Deutschland etwa 40.000 Mitglieder; weltweit rechnen sich knapp 1 Million Gläubige zu Freien ev. Gemeinden. Die FeG betont das allgemeine Priestertum aller Gläubigen und lehrt und praktiziert die Glaubens-taufe. Im Unterschied zu Baptistenge-

⁴⁴ Jürgen Tibusek, *Ein Glaube, viele Kirchen* (Gießen: Brunnen Verlag, 21996), S. 331.

⁴⁵ Arndt Schnepfer/Peter Strauch, *Das FeG-Buch. Wege und Visionen der Freien evangelischen Gemeinden in Deutschland* (Witten: Bundes-Verlag, 2004), S. 25.

meinden muss ein Mitglied einer FeG aber nicht unbedingt die Glaubenstaufe empfangen haben. Wer als Säugling in einer evangelischen Landeskirche getauft wurde und diese Taufe als für sich gültig bezeichnet, der kann ohne eine erneute Glaubenstaufe Mitglied einer FeG werden, sofern er bekennt, durch Bekehrung und Glaube an Jesus Christus die Erneuerung seines Lebens erfahren zu haben.⁴⁶

Der Bund FeG hat außer dem Apostolikum kein Bekenntnis. Da das Apostolikum nichts zur Schriftlehre sagt, findet man auch keine für alle FeG-Gläubigen gültigen Aussagen zur Heiligen Schrift. Maßgebliche Theologen des Bundes FeG haben sich jedoch immer zur Inspiration der Bibel bekannt. Der frühere Rektor des Theologischen Seminars der Freien ev. Gemeinden, Jakob Millard, fasste zusammen, was bis heute Konsens in den Gemeinden ist: *Wir glauben an die Inspiration der ganzen Heiligen Schrift, aber wir glauben nicht an ein bestimmtes Inspirationsdogma.*⁴⁷ Begriffe wie Verbal-, Personal- oder Realinspiration greifen nach Meinung von Theologen der FeG zu kurz, um das biblische Inspirationsverständnis angemessen zum Ausdruck zu bringen. Auch „Irrtumslosigkeit“ oder „Unfehlbarkeit“ seien Begriffe, die der Bibel wesensfremd seien und deshalb auch nicht benutzt werden sollten.⁴⁸ Insofern sind Freie

ev. Gemeinden zu den moderaten Freikirchen zu zählen, die sich mit der Lauenanner Verpflichtung dazu bekennen, dass die Bibel ohne Irrtum ist in allem, *was sie verkündigt.*⁴⁹ Darunter werden nach gängiger Interpretation vor allem die soteriologischen Aussagen der Bibel verstanden. Biblische Aussagen zu naturwissenschaftlichen oder historischen Themen müssen nach diesem Verständnis nicht in jedem Fall wahr sein. Allerdings gibt es im Bund FeG nicht wenige Theologen und auch viele Laien, die an der Irrtumslosigkeit der Bibel (im Urtext) in allen ihren Aussagen festhalten und somit zum konservativen Flügel der Freikirchen zu rechnen sind.

10. Die charismatischen Gemeinden

Unter charismatischen Gemeinden werden hier sowohl die Gemeinden verstanden, die Anfang des 20. Jahrhunderts mit dem Aufkommen der Pfingstbewegung entstanden sind, als auch jene, die ab 1960 im Zuge der charismatischen Erneuerungsbewegung ins Dasein traten. Beide Strömungen weisen ein fast identisches Frömmigkeitsprofil auf und sind auch in ihren Lehrüberzeugungen sehr ähnlich. Die pfingstlich-charismatische Bewegung ist der am schnellsten wachsende Teil der Christenheit. Die größten Wachstumsraten trifft man heute in Südamerika und Afrika, wo ein Jahreswachs-

⁴⁶ Ebd., S. 17.

⁴⁷ Wilfrid Haubeck/Gerhard Hörster (Hg.), *Berufen zum Diener des Wortes Gottes* (Witten: Bundes-Verlag, 1987), S. 36.

⁴⁸ Ebd., S. 35f.

⁴⁹ Jürgen Tibusek, *Ein Glaube, viele Kirchen* (Gießen: Brunnen Verlag, ²1996), S. 343.

tum von über 5 Prozent normal ist.⁵⁰ Die Zahl der Anhänger wurde bereits im Jahr 2000 auf weltweit 350 Millionen geschätzt⁵¹; heute geht man von über 500 Millionen aus.⁵²

Die pfingstlich-charismatischen Gemeinden lehren in der Regel sowohl die Inspiration wie auch die Irrtumslosigkeit der Bibel⁵³, gehören also zu den konservativen Freikirchen. Die im deutschen „Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden KdÖR“ (BFP) zusammengeschlossenen 600 Gemeinden formulieren in ihrem Glaubensbekenntnis:

Wir glauben an Jesus Christus, das fleischgewordene Wort Gottes, gezeugt vom Heiligen Geist und geboren von der Jungfrau Maria. In ihm hat Gott sich uns Menschen endgültig zum Heil geoffenbart.

Davon gibt die Bibel, die von Gottes Geist inspirierte Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments, als unfehlbare Richtschnur unseres Lebens, Denkens und Handelns Zeugnis.⁵⁴

In den Glaubensgrundlagen von verschiedenen neucharismatischen Gemeinden wie *Christliches Zentrum Frankfurt* oder *Christliches Zentrum Düsseldorf* fehlen die Begriffe „unfehlbar“ und „irrtumslos“.⁵⁵ Dies mag ein

⁵⁰ Patrick Johnstone/Jason Mandryk, *Operation World* (Waynesboro: Paternoster, 2001), S. 120.

⁵¹ Ebd., S. 3.

⁵² www.bfp.de (25.06.2008)

⁵³ Walter J. Hollenweger, *Enthusiastisches Christentum. Die Pfingstbewegung in Geschichte und Gegenwart* (Wuppertal: Brockhaus Verlag, 1969), S. 323ff.

⁵⁴ www.bfp.de (25.06.2008)

⁵⁵ www.czfd.de und www.czd.de (25.06.2008)

Hinweis dafür sein, dass sich Teile der charismatischen Bewegung vom konservativen zum moderaten Typus bewegen, wobei allerdings die Inspiration selbst nicht zur Disposition steht.

Fazit

In ihren grundlegenden Glaubensdokumenten bekennen sich die christlichen Kirchen nahezu ausnahmslos zur göttlichen Inspiration der heiligen Schriften des Alten und Neuen Testaments. Darüber hinaus bekennen sich einige konservative Kirchen zur Irrtumslosigkeit der Bibel in allen ihren Aussagen. Doch welche Rolle spielt heute das Bekenntnis zur Inspiration in Theologie und Gemeinde? Die einschlägigen Publikationen von Theologen sowohl der katholischen Kirche wie der protestantischen Kirchen zeigen, dass zwar noch formal von Inspiration gesprochen wird, doch inhaltlich ist längst die *Ablösung von einer Verbalinspiration im Sinne einer objektiven Vorversicherung bibl. Worte und daraus abgeleiteter theol. Aussagen vollzogen*⁵⁶ worden, wie sie von den Verfassern der Bekenntnisschriften intendiert war. Der heutige Protestantismus glaubt, dass alle Versuche gescheitert sind, den *christlichen Glauben durch ein »außerhalb seiner selbst« zu sichern bzw. zu begründen*.⁵⁷ Im bewussten Gegensatz zum bzw. in Weiterführung vom Inspirationsverständnis der Bekennt-

⁵⁶ Werner Brändle, „Inspiration/Theopneustie“, in: RGG⁴, Bd. 4 (Tübingen: Mohr Siebeck, 2001), Sp.170.

⁵⁷ Ebd., Sp. 173.

nisschriften wird deshalb vor allem im Protestantismus ein Verständnis vertreten, das Inspiration *als Akt der Geistmitteilung durch Gottesoffenbarung* definiert, der *überall stattfindet, wo Glaubensgewißheit entsteht*.⁵⁸ Folglich wird Inspiration nicht auf die Autoren der biblischen Bücher begrenzt, sondern auf alle Gläubigen ausgedehnt, wobei gleichzeitig die Irrtumsfähigkeit der Inspirierten ausdrücklich postuliert wird.⁵⁹

Es gilt also festzuhalten, dass das traditionelle Inspirationsverständnis der Bekenntnisschriften nur in konservativen evangelikalischen Kirchen, in bewusst konfessionellen Kirchen wie der SELK sowie – zumindest offiziell – in der katholischen Kirche in Geltung ist. So wie die protestantische Theologie seit der Zeit der Aufklärung auch andere Bekenntnisaussagen uminterpretiert hat – aus der leiblichen Auferstehung Christi etwa ist die Auferstehung ins Kerygma geworden – so ist auch das Inspirationsverständnis einer Neuinterpretation unterzogen worden. Diese Neuinterpretation mag zwar noch den Terminus „Inspiration“ benutzen, versteht darunter aber nicht mehr, was die Christenheit darunter jahrhundertlang verstanden hat: dass nämlich die Bibel das zuverlässige und unfehlbare Wort Gottes ist, dem der Gläubige im Leben und im Tod vertrauen kann.

Im Zuge der Neuinterpretation des Begriffs „Inspiration“ haben viele protestantische Kirchen – Landes- und

⁵⁸ Wilfried Härle, *Dogmatik* (Berlin/New York: de Gruyter, 1995), S. 122.

⁵⁹ Ebd., S. 123.

Freikirchen – aber nicht nur den Glauben an die Zuverlässigkeit der Bibel verloren. Als Folge ist es auch zu einem Verlust an Glaubwürdigkeit der Kirchen selbst gekommen. Gottesdienstbesucher haben bemerkt, dass manche kirchlichen Funktionsträger selbst nicht mehr an die Zuverlässigkeit der Bibel glauben, dass sie die klaren biblischen Aussagen uminterpretieren und manches dabei eliminieren. Dabei ist zahlreichen Gemeindegliedern durchaus nicht bewusst, dass Aufklärung und Rationalismus mit ihrer Überzeugung, dass Gott nicht ins Diesseits eingreife und es folglich auch keine Inspiration durch Gottes Geist geben könne, die Grundlagen heutiger Theologie darstellen, somit also letztlich atheistische Voraussetzungen die gegenwärtige Universitätstheologie bestimmen. Doch viele regelmäßigen Besucher der Gottesdienste „fühlen“ den Glaubensverlust der Kirchen und haben „mit den Füßen“ abgestimmt und sich nach anderen Kirchen umgeschaut, in denen sie eine bibeltreuere Verkündigung wahrzunehmen glauben. Inzwischen hat sich die Lage – natürlich auch mit verursacht durch den dramatischen demographischen Wandel – so weit verschärft, dass immer häufiger Kirchen geschlossen werden müssen. Ob es hier noch einmal zu einer Trendwende kommen wird, ist schwer abzusehen. Doch eines scheint sicher: Sollte der Protestantismus nicht zu einem Inspirationsverständnis zurückfinden, wie es in den Kirchen über mehr als 1500 Jahre selbstverständlich war, ist

kaum damit zu rechnen, dass die evangelischen Kirchen von einer geistlichen Neubelebung erfasst werden. Alle Aufbrüche der Vergangenheit, die die Kirchen wieder füllten und gesellschaftsrelevant machten – ob im englischen Methodismus eines John Wesley, im amerikanischen „Great Awakening“ von Jonathan Edwards oder im deutschen Pietismus eines Spener und Zinzendorf – waren bibelzentriert und von der festen Überzeugung getragen, dass alle Schrift von Gott eingegeben ist.⁶⁰ Dabei muss immer wieder betont werden, dass es gar keine zwingenden Gründe gibt, Wissenschaft unter der Prämisse „etsi Deus non daretur“ zu treiben. Dieser von der säkularen Wissenschaft postulierte Grundsatz jeder Forschung ist willkürlich gesetzt und mag für Atheisten alternativlos erscheinen. (Sie berauben sich dadurch allerdings freiwillig wichtiger Erkenntnisse; denn ohne Gott diese Welt erklären zu wollen, verbaut den Blick auf zentrale Wahrheiten.) Doch warum sollte ein Theologe, der sich per definitionem zum Glauben an Gott bekennt, davon ausgehen, dass Gott kein Handelnder und Redender ist? Ein solcher Theologe verdient nicht den Namen „Theologe“; er ist bestenfalls ein Religionswissenschaftler. In Kirche und theologischer Ausbildung muss also wieder neu anerkannt werden, was die Bibel von Gott bezeugt und was die millionenfache Erfahrung von Menschen aller Zeiten gewesen ist: Gott redet und

handelt. Es muss neu Ernst gemacht werden mit der Einsicht Zinzendorfs:

*Herr, dein Wort, die edle Gabe, diesen
Schatz erhalte mir;
denn ich zieh es aller Habe und dem
größten Reichtum für.
Wenn dein Wort nicht mehr soll gelten,
worauf soll der Glaube ruhn?
Mir ist's nicht um tausend Welten, aber
um dein Wort zu tun.*

(Evangelisches Gesangbuch, Nr. 198)

⁶⁰ Philipp Jacob Spener, *Umkehr in die Zukunft*.

Reformprogramm des Pietismus – Pia desideria
(Gießen: Brunnen, 1975), S. 55.

Tragende Beziehung

Ein Trend unserer Zeit – Professionelle Beratung



Ursula Häbich

Webseite

Coaching, Mentoring, Beratung – das sind Begriffe, die in jeder christlichen Zeitschrift zu finden sind und Themen, die in keinem Seelsorge-seminar fehlen dürfen. Es sind Modelle aus der Psychologie und Pädagogik, die auch in unseren christlichen Kreisen und Arbeitszweigen Anklang finden und vielfach auch sehr hilfreich sind.

Viele Menschen suchen solche Angebote, und es ist gut, dass es sie heute gibt. Nach meiner Bibelschulzeit wäre ich froh über eine Mentorin gewesen. Die Anforderungen in Beruf und auch im ehrenamtlichen Gemeindedienst sind nach meinen Beobachtungen im Laufe der Jahre vielschichtiger und anspruchsvoller geworden. Es braucht mehr Anleitung und Training aber auch

mehr Gesprächs-möglichkeiten, um den Alltag zu verarbeiten.

Dennoch stellt sich mir die Frage, warum das Bedürfnis nach Begleitung gerade in der heutigen Zeit so groß ist. Soll man es kurz und bündig als eine Modeerscheinung abtun? Braucht jede und jeder für alle möglichen Bereiche und Belange seinen Coach oder Berater? Woher rührt die starke Nachfrage?

Kirchenkaffee-Smalltalk

Nach dem Gottesdienst greifen wir zur Tasse und stehen in kleinen Grüppchen im gepflegten Foyer und pflegen Smalltalk. Eigentlich ist das eine gute Einrichtung, eine Kontaktmöglichkeit. Gegen den Smalltalk ist nichts einzuwenden, wir brauchen ihn. Allerdings stehen nicht selten immer die gleichen Grüppchen beieinander und das Beziehungsnetz weitet sich nur langsam und schwerfällig aus. Das Gespräch ist, wie die Bezeichnung schon verrät, small, oberflächlich, es geht selten in die Tiefe. Mit anderen Worten, wir pflegen Kontakt, gehen aber nicht in die Tiefe, treffen den andern nicht an dem Punkt, wo er Berührung braucht. Der Alltag ist nicht selten von ebenso wenig berührenden Beziehungen geprägt.

Es ist gut, dass wir den Kirchenkaffee-Smalltalk haben, allerdings sollte dieser der Anknüpfungspunkt für mehr sein. Er sollte der Anstoß zu Kleingruppen mit persönlichem Charakter, verschwiegenen Gebetszellen und tragenden Beziehungen sein. Ich möchte jedoch gleich hinzufügen, dass dies vieler Orts auch der Fall ist. Andererseits ist aber der Kirchenkaffee auch ein Schutzwall hinter dem sich Berührungssängste verbergen lassen.

Das Gesetz der Liebe erfüllen

Die professionelle Beratung ist kein Ersatz weder für eine tiefe persönliche Ebene noch für eine stützende und tragende Beziehung auf Augenhöhe. Bei Beratungsgesprächen fällt häufig die Frage: „Können sie sich eine Person in ihrer Gemeinde vorstellen, der sie sich anvertrauen und von der sie lernen können?“ Nicht selten ist die Antwort ein Schulterzucken oder ein „Nein“. Eigentlich kann das gar nicht sein. Wir alle machen Erfahrungen, haben Gottes Geist und auch den Auftrag für einander da zu sein.

Römer 15,7 – *„Nehmet euch einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Ehre.“* Wir ehren Gott, wenn wir den anderen annehmen, vielleicht sogar vergebend annehmen, mit allen Eigen- und Verschiedenheiten. Ein hoher Arbeitsauftrag, der nur mit der Liebe, die Gott uns schenkt zu erfüllen ist. Ich verwende bewusst das Wort *„Arbeitsauftrag“*, weil es mit Ar-

beit verbunden ist. Nicht in erster Linie die Arbeit am ändern, sondern die Arbeit an mir selbst, damit ich zur liebenden Annahme fähig werde.

Galater 6,2 *„Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.“* Wir alle haben in allen Lebensphasen „Baustellen“, nicht immer sind es die großen überwältigenden Probleme, sondern Auseinandersetzungen in Umbruchsituationen, zwischenmenschlichen Spannungen und anderen Dingen. Das Gesetz der Liebe wird im Mittragen erfüllt, im Für-einander-da-sein. Dazu gehören zweifelsohne das berühmte offene Ohr, die gefalteten Hände und ab und zu vielleicht ein gemeinsamer Spaziergang oder ein schön gedeckter Kaffeetisch. Das wichtigste ist aber, dass wir uns gegenseitig öffnen und vom Smalltalk zum Gespräch von Herz zu Herz finden.

Diese tiefe, geistliche Gemeinschaft kann die professionelle Seelsorge und Beratung nicht erfüllen, es ist unser Auftrag in den Gemeinden.

Eine Mut machende Beziehung

Beobachtungen an zwei biblischen Frauen: *Maria und Elisabeth*
Lukas 1,36 / 39-45 / 53

1. Die Initiative lag bei Maria

In der Stunde ihrer Berufung zur Mutter des Gottes Sohnes erfährt sie auch von dem Wunder, das ihre Verwandte Elisabeth erlebt hat. Wenige Verse spä-

ter lesen wir, dass sie sich auf den Weg zu dieser Frau gemacht hat. Wir wissen nicht wie viel Zeit und Auseinandersetzung zwischen den Versen liegt, nur dass Maria zu Elisabeth ging. Mit anderen Worten, sie hat sich der Verwandten zugemutet. Wahrscheinlich hätte auch Maria Ausflüchte finden können, dass Elisabeth genug mit der eigenen Situation zu tun hätte und ihre Situation ohnehin nicht verstehen würde, aber Maria ging zu ihr.

Ist nicht genau das ab und zu unser Problem, dass wir erwarten, dass andere die Initiative ergreifen sollten? Manchmal verrennen wir uns auch in den Befürchtungen ohnehin nicht verstanden zu werden. Da Stress ein allgegenwärtiges Syndrom unserer Zeit ist, wagen wir es oft nicht uns dem anderen zu zumuten, da er ohnehin schon genug zu tun hat. Maria ging das Risiko der Zumutung ein. Das soll uns aber nicht dazu verleiten, nicht auf Menschen zu zugehen. Wenn wir Jesu Leben betrachten, dann sehen wir beides. Die Frau am Jakobsbrunnen sprach er an, Bartimäus ließ er rufen.

2. Der Geist Gottes war das Bindeglied

Als Maria bei Elisabeth ankam, musste sie ihre Geschichte gar nicht wortreich erklären, Gottes Geist übernahm diesen Part und gab die Worte, die Marias Seele in der Tiefe bewegten.

Wahrscheinlich wird uns Gott nicht immer ersparen, unsere Geschichte zu erzählen, doch darin kann sogar Be-

freiung liegen. Gottes Geist kann aber noch heute innere Verbindung, Verständnis und die rechten Worte schenken. Wenn wir unsere „Antennen“ in Seine Richtung ausfahren, wenn wir wissen wollen, was wir tun und sagen sollen, dann kann Gott durch seinen guten Geist lenken.

Diesen Gedanken möchte ich mit einem persönlichen Beispiel ergänzen:

Eines Tages musste ich vermehrt an eine Freundin denken, die nicht in meiner unmittelbaren Nähe wohnt. Ich erinnere mich, dass sie sogar während des Unterrichts am Bibelseminar in meinen Gedanken auftauchte. Da stand dann auch fest: Du musst dich bei ihr melden. Irgendwann am Nachmittag fing ich an, ihr eine Email zu schreiben. Kurz nach der Anrede erinnerte ich mich daran, dass sie ihre Emails selten checkt. Ruf sie an, dachte ich. Wer mich näher kennt weiß aber, dass ich nicht gerne telefoniere. So holte ich eine Karte aus der Schublade und beschließ ihr zu schreiben. Der Eindruck, dass ich anrufen sollte, lies mich aber nicht los, deshalb legte ich die Karte zurück und griff zum Telefon.

Nach dem dritten Klingeln wird der Anruf entgegen genommen und sie war selbst am Telefon.

„Hallo Thea, hier ist Ursula Häbich“, entgegengehe ich.

Den Bruchteil einer Sekunde ist es still zwischen uns, ich höre sie überrascht Luft holen und dann ruft sie: „Ursula, dass du anrufst, ich kann es kaum glauben.“

Was sie mir dann erzählt, kann ich kaum glauben. Sie hatte drei Operationen hinter sich. Nun war sie zu Hause und hatte Tag und Nacht starke Schmerzen.

„Die Tage sind lang. Um 7.30 Uhr geht mein Mann zum Dienst und kommt oft erst 10 Stunden später zurück. Wenn ich alleine zu Hause bin beginnen die Gedanken zu kreisen...“

Wir reden eine ganze Stunde. Ich frage, ob ich für sie beten darf und sie nimmt das Angebot an. Nach dem Amen sagt sie: „Ich habe eine Stunde lang meine Schmerzen vergessen. Danke, dass du angerufen hast.“

Ich lege den Hörer auf und bin dankbar, dass ich dem Impuls ihr anzurufen nachgegeben habe.

Beide wurden durch ein Wunder schwanger.	Maria durch übernatürliche und Elisabeth durch natürliche Zeugung.
Die Söhne wurden beide durch Engel angekündigt.	Maria hat den Engel gesehen und gehört. Elisabeth wusste von der Erscheinung des Engels nur durch den Ehemann.
Beide hatten eine problematische Situation in der Beziehung	Josef musste die Zeugung durch Gottes Geist akzeptieren. Zacharias konnte nur mit Schreibzeug kommunizieren, er war stumm geworden.
Beide erwarteten Söhne mit göttlicher Beauftragung.	Maria erwartete den Sohn Gottes, Elisabeth Seinen Wegbereiter.

3. Gleichheiten und Unterschiede

Ganz sicher ist es in unseren Beziehungen gut, Gemeinsamkeiten und auch ähnliche Erfahrungen zu haben. Besonders bei Letzterem denken wir auf besonderes Verständnis zu stoßen und vergessen oft, dass in der ähnlichen Lebenssituation oder Erfahrung auch Trennendes liegen kann.

Ich möchte an dieser Stelle die Gleichheiten und Unterschiede bei Maria und Elisabeth etwas beleuchten:

Gleichheiten	Unterschiede
	Maria ist jung, Elisabeth schon älter.
	Maria war verlobt, Elisabeth verheiratet

An dieser Gegenüberstellung erkennen wir, dass die Situation sehr ähnlich, aber nicht identisch ist und so ist es auch in anderen Situationen.

Ich erkenne einige Punkte, wo sich die beiden Frauen sicherlich kaum erreichen konnten. Elisabeth lebte in einer langjährigen ehelichen Beziehung mit langer Kinderlosigkeit, das war für die junge Maria ziemlich sicher nicht völlig nachvollziehbar. Maria war schwanger vom Geist Gottes. Keine Frau vor und nach ihr hat das erlebt. Dies war vermutlich auch für Elisabeth nur teilweise begreiflich.

Der gravierendste Punkt liegt bei den Kindern. Maria erwartet den Mes-

sias, Elisabeth den Wegbereiter, das hätte zum Konflikt werden können.

Trotz all dieser Unterschiede blieb Maria drei Monate bei Elisabeth. In unseren Beziehungen wird es immer einende und trennende Punkte und auch Konfliktpotenzial geben. Wenn wir uns auf diese Grenzbereiche einlassen und den Konfliktpunkt aushalten, werden wir dennoch Segen erfahren.

Tragende Beziehungen

Mein Plädoyer für tragende Beziehungen soll und will die professionel-

le Beratung und Seelsorge keinesfalls in Frage stellen. In der Aufarbeitung unserer Vergangenheit und Analyse unserer Denksysteme benötigen wir professionelle Unterstützung. Ebenso wichtig sind aber tragende Beziehungen, die von Gottes Auftrag, Liebe und Seiner Führung geprägt sind. Solche Beziehungen werden nicht nur einzelne Personen, sondern auch unsere Gemeinschaften und Gemeinden verändern. Wenn wir Gottes Gesetz der Liebe erfüllen wird Gott dies mit Segen beantworten.

Theodizee

Ein Vortrag



Eduard Friesen

Webseite

Das Wort Theodizee wird zum ersten Mal genutzt in einem Werk von Leibniz im Jahr 1710. Davor hat man die Frage seit mindestens 2000 Jahren schon philosophisch bewegt, aber nie diesen Begriff dafür genutzt. Das Wort θεος (Theos) bedeutet Gott und die Wurzel δικαι (dikai) kommt von „gerecht“, bzw. „Gerechtigkeit“. So gibt es unter anderem das Wort δικαιοσύνη (dikaiosyné). Es meint meistens die Gerechtigkeit Gottes in seinem Handeln oder die Rechtfertigung seines Handelns in dieser Welt. Die Frage ist somit: wenn Gott das macht, was er macht oder nicht macht, was er macht, ist dies immer gerecht? Daraus resultieren folgende Fragen: Wie können wir

Gottes Handeln rechtfertigen? Wenn wir dies nicht können, gibt es dann überhaupt einen gerechten Gott, bzw. gibt es überhaupt einen Gott? Ganz besonders akut werden diese Fragen nach großen Katastrophen. So geschah 1755 in Lissabon am Fronleichnamstag ein großes Erdbeben, als die Leute in der Kirche waren. Damals starben 35.000 Menschen. Das hat in der Philosophie die Frage nach der Theodizee ausgelöst. Theologen und Philosophen haben damit gerungen, warum Gott in der Welt Leid zulässt.

Es gibt einige Ansätze, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Einer der Ansätze ist der radikal negativistische Ansatz, der von der Gott-ist-tot-Theologie geprägt wird. Diese besagt, dass wir nach den Geschehnissen in Auschwitz nicht mehr an Gott glauben können. Hier wird die Theodizee-Frage radikal zu Ende geführt. Es ist eine Denkmöglichkeit, die man philosophisch betrachten kann, aber in der Philosophie gilt: da, wo Argumentationsketten aneinandergereiht werden, geht es um die Anfangspunkte die Bausteine, die in die Argumentationskette hineingelegt werden – das entscheidet am Ende darüber, was herauskommt. Nicht die Ultima Ratio oder ein Ver-

ständnis von der absoluten Wahrheit, sondern die Frage, wie ein Argument aufgebaut wird.

Als erstes soll der historische und intellektuelle Part betrachtet werden, später dann die Thematik persönlicher angegangen werden im Hinblick auf meine vor 3 Monaten verstorbene Frau Angela.

Die Frage der Theodizee wird zurückgeführt auf Epikur. Einige Historiker sagen, dass Epikur diese Frage aufgeworfen hat, andere Meinungen dagegen dementieren dies und verweisen auf Lactantius, einen christlichen Apologeten, der Epikur diese Worte in den Mund gelegt haben soll. Allgemein läßt sich das Denken Epikurs, ob er es jetzt persönlich gewesen ist oder nicht, wie folgt zusammenfassen:

1. Entweder will Gott die Übel beseitigen und kann es nicht. Dann ist Gott schwach, was auf ihn nicht zutreffen kann.

2. Er kann es und will es nicht. Dann ist Gott missgünstig und ihm fehlt die Liebe, was ihm fremd ist.

3. Er kann es nicht und will es nicht. Dann ist er schwach und missgünstig zugleich und so nicht Gott.

4. Er will es und kann es, was sich allein für Gott geziemt.

Aber woher kommen dann die Übel und warum nimmt er sie nicht hinweg? Epikur geht hier von zwei Annahmen aus: Gott müsse gut und mächtig sein. Einen missgünstigen und schwachen Gott könne es so nicht geben. Daher

folgt, dass es nur eine Möglichkeit geben könne: entweder ihn gibt es nicht oder ihn gibt es – dann dürfte es aber das Leid in der Welt nicht geben. Epikur bezieht sich hier auf griechische Götter, die omnipotent sind und Allmacht besitzen, so dass er dies auf Gott, den Demiurgen, den großen griechischen Schöpfergott, anwendet. Das Problem hierbei ist allerdings, dass Liebe und Allmacht gegeneinander ausgespielt werden. Auf der einen Seite das „er kann es nicht“ und wenn er es nicht kann, ist er schwach. Auf der anderen Seite ist er missgünstig – „er will es nicht“ – und liebt uns deswegen nicht. Hier werden zwei Bausteine willkürlich gewählt und gegeneinander in Beziehung gesetzt als Kontrapunkte, die sich gegenseitig ausschließen, solange es das Leid in der Welt gibt.

Damit dieses Argument bei Epikur funktioniert, muss vorausgesetzt werden, dass Gott das Übel der Welt verhindern muss. Wenn er dies nicht tut, ist er entweder schwach, missgünstig oder nicht existent. Diese Denkvoraussetzung ist als Prämisse vorausgesetzt, aber nicht genannt. Für uns ist es wichtig, dies offen zu legen, da diese Denk-voraussetzungen von Menschen ziemlich willkürlich gesetzt worden sind. Dies ist vergleichbar mit einem Schachbrett. Kurz bevor du mit jemandem Schach spielst, baut jemand das Spielfeld so auf, dass er nur noch einen Zug braucht, um den Gegner Schachmatt zu setzen und dem Gegner zu sagen: „wenn du jetzt nicht gewinnen kannst, bist du ein Loser!“ Das ist nicht fair, und

es haben auch nicht beide die gleiche Chance. Sondern die eigenen Voraussetzungen wurden so geschaffen, dass man nur noch gewinnen kann. So ist dies bei Epikur auch.

Meine Anfrage ist daher: wer behauptet, dass Liebe, Allmacht und die Existenz Gottes zum Ausschluss allen Übels führen muss? Wer hat gesagt, dass wenn Gott wirklich wohlwollend ist, es dann kein Übel in der Welt geben wird? Wer definiert die Liebe Gottes so, dass es dann kein Leid in der Welt mehr geben muss? Und wer behauptet, dass Gott, wenn er allmächtig sein will, nur dann allmächtig ist, wenn er das Übel aus der Welt schafft. Wer behauptet, dass Gott, wenn er liebevoll und allmächtig sein will, aber das Übel nicht aus der Welt schafft, es dann, so lange es dieses Übel gibt, es ihn gar nicht geben kann?

Die Liebe Gottes in der Bibel wird nicht mit dem Ausschluss des Leids definiert. Ebenso wenig wird die Allmacht Gottes mit dem Ausschluss des Leids definiert. Ausschluss des Leids ist in der Bibel de facto gar kein Kriterium für die Existenz Gottes.

Im Folgenden möchte ich einige Antworten von Theologen aus der Kirchengeschichte zu dieser Thematik aufzeigen. Grundsätzlich werden sich diese Antworten oft in einem bestimmten Rahmen befinden: solange sich der Mensch im Kontext der irdischen Welt befindet, ist die Verbindung der drei Begriffe „Allmacht, Liebe Gottes und Übel“ stets ein Rätsel, bei dem du kei-

ne Lösung haben wirst. Pannenberg formuliert dies so: „die einzige Antwort auf diese Fragen kommt eigentlich von außen aus der Ewigkeit hinein, von einem Gott, der die Antwort gibt auf das Übel, auf die Liebe und die Allmacht und noch besser: der das Übel der Welt am Kreuz auf sich nimmt, auflöst und Menschen aus dieser Zeit hinein rettet in die Ewigkeit, in seine Welt und sein eigenes Reich.“¹

Liebe, Allmacht und die Existenz Gottes führen in der Bibel nicht notwendigerweise zum Ausschluss des Übels. Dies zeigen auch einige weitere Antworten aus der Kirchengeschichte. Boethius antwortete, als er gefragt wurde, woher das Leid der Welt komme, wenn es doch einen Gott gäbe: „woher kommt das Gute in der Welt, wenn es ihn nicht gäbe?“² Vieles Gute in der Welt, wie die Geburt, der eigene Körper oder auch die Photosynthese sind Wunderwerke, die auf einen guten Gott schließen lassen. Woher kommt also das Gute in der Welt, wenn es einen Gott nicht gibt? In Römer 2,14 lesen wir, dass das Gute von Gott in die Gewissen der Menschen hineingeschrieben wurde.

Im zweiten Gedanken beziehe ich mich auf Thomas von Aquin. Er sagt: „Es ist der Irrtum derer, die aus dem Übel der Welt folgern, dass Gott nicht ist. Sie fragen: wenn Gott ist, woher dann das Übel?– Aber man muss sagen: wenn es das Übel gibt, dann gibt

¹ Wolfhart Pannenberg. *Deutscher Evangelischer Kirchentag 1969. Dokumente*. Stuttgart: Kreuz Verlag 1970, S.146-50

² Boethius (cons. I 4p, 100f)

es Gott, denn das Übel wäre nicht, wenn die Ordnung des Guten nicht bestünde, dessen Beraubung das Übel ist. Diese Beraubung wäre aber nicht, wenn Gott nicht wäre.“³ Er sagt also, dass das Übel der Welt der Beweis dafür ist, dass es Gott gibt. Es ist ähnlich mit dem Schatten: weil es so viel Schatten in dieser Welt gibt, glaube ich nicht, dass es Licht gibt. Schatten ist nur die Beraubung des Lichts und so ist der Schatten der Beweis dafür, dass es Licht gibt, denn ohne Licht gibt es keinen Schatten. C.S. Lewis in *The Problem of Pain* sagt:

Es istbarer Unsinn zu meinen, der Schmerz gehöre zu den wissenschaftlichen Entdeckungen. Leg dieses Buch einen Augenblick beiseite und bedenke fünf Minuten lang die Tatsache, dass es eine Welt ohne Narkose gewesen ist, in der alle großen Religionen zuerst gepredigt und lange Zeit gelebt worden sind. Zu allen Zeiten würde es also gleichermaßen widersinnig gewesen sein, vom Lauf der Welt auf die Güte und Weisheit des Schöpfers zu schließen; und es ist auch niemals geschehen.⁴

Menschen haben Kindersterblichkeit, Krankheiten, Epidemien gehabt und haben in dieser Zeit an Gott bzw. Götter geglaubt. Dies heißt: soziologisch gesehen ist die Frage des Übels in dieser Welt, das früher auf Grund von Krankheiten viel stärker vorhanden war, für die allermeisten Menschen,

³ Thomas von Aquin. *Summa contra Gentiles III.*

71

⁴ C.S. Lewis. *Über den Schmerz.* München: Kösel-Verlag GmbH, 1978, S.18

die gelebt haben, nie ein Argumente dafür gewesen, dass es Gott nicht gibt.

Es ist sogar zu sagen, dass das Übel in der Welt nicht ein Zeichen für die Nicht-Existenz Gottes ist, sondern ein Zeichen für die Vertragstreue und Wahrhaftigkeit Gottes. In der Geschichte von Adam und Eva hat Gott gesagt: „an dem Tag, an dem du von diesem Baum isst.“ So ist zu sagen, dass das Übel in der Welt etwas ist, was von unten kommt und was der Mensch selbst erzeugt hat, von Gott aber zugelassen und vorausgesagt wird. Es entsteht sogar der Eindruck, dass das Übel in der Welt nicht ein Beweis dafür ist, dass es Gott nicht gibt, sondern vielmehr ist das Übel in der Welt sogar ein Kompliment Gottes an den Menschen. Gott hat Adam und Eva nach allen Tieren, die erschaffen wurden, in seinem Ebenbild geschaffen – in der *imago dei*. Die Dreieinigkeit erschafft die Menschen in seinem Ebenbild, so dass sie denken können und Geist, Seele und Leib haben. Sie können über das Denken nachdenken auf Abstraktionsebenen, wie es Tiere m.E. nicht können. Und sie haben die Möglichkeit in Sprache zu kommunizieren, was bei Tieren m.E. sehr eingeschränkt gegeben ist. Vor allem aber haben sie die Möglichkeit, mit Gott zu kommunizieren. So ist der Mensch das einzige Geschöpf in der Schöpfung, das in der Lage ist, mit Gott auf Augenhöhe zu kommunizieren, Verträge zu schließen und Verträge zu brechen.

Nun tritt Gott seinem Ebenbild gegenüber und übergibt dem Menschen

Verantwortung, zeigt aber auch die Konsequenzen seines Handelns auf. Konsequenzen, die nicht nur für Adam selbst gelten, sondern für alle Menschen nach ihm. Wenn dieser Gott kommt und sagt, dass er einen Vertrag mit dem Menschen schließt, aus dem Konsequenzen für das Handeln entstehen und einige Tage später diese Konsequenzen bei Nichtbeachtung des Vertrages einfach nicht zieht, dann ist Gott zunächst einmal ein Lügner und nicht mehr wahrhaftig. Zudem aber nimmt er den Menschen nicht wirklich ernst und nimmt ihm die Verantwortung, weil er für ihn nicht in der Lage ist, diese Verantwortung zu tragen. Das Kompliment, das Gott dem Menschen macht, ist, dass er ihn adelt und sagt: „du bist mein Gegenüber. Das ganze Gewicht der Verantwortung liegt bei dir und es ist nicht zu viel für dich. Du kannst es schaffen, aber du musst dich entscheiden.“ Aber Adam entscheidet sich falsch und Gott sagt: „ich adele dich in deiner Rolle als Adam, als Mensch, der für alle anderen Menschen steht und du hast eine Entscheidung gefällt, die für alle anderen Menschen kollektive Konsequenzen hat.“ So adelt Gott Adam mit Verantwortung. Somit ist das Übel nicht wirklich etwas, bei dem zu sagen ist: ein lieber Gott dürfte so etwas gar nicht zulassen. Es ist eher ein Akt der Liebe Gottes gewesen, Adam auf seine Ebene zu heben. Gott hat Adam die Treue gehalten auch nach dem Sündenfall. Es gab Beziehung und wir sind uns sicher, dass Adam heute im Himmel ist und errettet ist auf Grund

dessen, was Jesus am Kreuz getan hat. Deshalb habe ich den Eindruck, dass, wenn man diese Geschichte liest, das Übel in der Welt eigentlich ein Zeichen der Vertragstreue und der Wahrhaftigkeit Gottes ist.

Zweitens ist zu sagen, dass das Übel oftmals menschengemacht ist – Situativ und global. Situativ bedeutet: in vielen Situationen bekommen wir den Eindruck, dass der Mensch an dem Übel, was stattfindet, gerade selbst schuld ist. Abel wurde von Kain ermordet, nicht von Gott. Zudem ist der globale Aspekt zu nennen: Tsunamis hat es schon immer gegeben, aber die Umweltforscher sind sich ebenso einig, dass die Tsunamis zum Teil Folgen der globalen Erwärmung und so zum Teil menschengemacht sind.

Drittens würde ich sagen, dass, wenn das Chaos und die Unordnung durch die Sünde in der Schöpfung entstanden sind, ist es dann fair, zu Gott zu laufen und ihn zu beschuldigen für das, was passiert? Oder ist es fairer, zu Adam zu laufen und ihn zu beschuldigen? Dies ist ein bisschen unfair. Ich kann nicht zu Gott laufen und ihn für Dinge beschuldigen, die entweder Kain falsch gemacht hat oder wir situativ durch globale Erwärmung falsch gemacht haben oder aber die Adam falsch gemacht hat. Wir leben kollektiv als Familie Adams unter den Folgen seiner Sünden. Grundsätzlich ist zu sagen: es gibt zwei biblische Texte, die sich ausführlich mit der Herkunft des Übels beschäftigen. Zum einen Hiob 1 und 2 und zum anderen

1. Mose 1 und 2. In beiden Texten ist Gott der Geber alles Guten. Bei Hiob ist dieser reich gesegnet bei Adam ist Gott derjenige, der das Paradies geschaffen hat und nicht die kaputte Welt. In beiden Fällen ist Luzifer, einmal in Form der Schlange und einmal in Form des Engels, der vor Gott tritt und versucht, Böses über Hiob herauf zu beschwören, derjenige, der das Böse in die Welt hineinbringt. Wenn Gott das Gute gibt und Luzifer Dinge kaputt macht und er einen Zugang zu dieser Welt hat, weil Adam ihm die Türen geöffnet hat durch seine Sünde, dann ist Gott die falsche Adresse für die Theodizee-Frage. Er hat das Gute geschaffen, er hat Stabilität geschaffen und eine Welt für uns, die perfekt ist, ohne Übel, Krankheit, Leid und Schmerz. Der Erzvater der Sünder ist Luzifer, der versuchte, Adam damals in die gleiche Sünde hinein zu bringen, die er selbst tat – nämlich so sein zu wollen wie Gott und dadurch das Leid herauf zu beschwören.

Hierbei müssen allerdings einige Einschränkungen gegeben werden: Es gibt zwei gegenüberstehende Richtungen bezüglich dieser Frage. Zum einen den *Compatibilism* – eine Lehre, die besagt, dass zwei Dinge, die gegensätzlich scheinen, dennoch passend zu einander gemacht werden können. Auf der anderen Seite gibt es den *Libertarianism*, der sehr stark vom freien Willen her arbeitet. Der *Compatibilism* würde sagen, dass Gott auf Grund seiner Souveränität das Recht hat, Menschen das Leben zu nehmen und es zu geben, wann er möchte. Hier muss

Vorsicht walten, weil ein falsches Gottesbild entstehen kann. Die Bibel beschreibt Gott aber als Geber alles Guten und den Satan als Zerstörer. Wenn man Schwarz und Weiß vermischt, nur damit Gott als allmächtig erscheint, kommt man der Gotteslästerung ziemlich nahe. Gott ist heilig, er gibt Leben, er schafft das Paradies und er erzeugt nicht die Sünde und den Tod.

Zweitens: wenn gesagt wird, dass jeder schuld ist am Übel und so kein Mensch unschuldig leidet, sind zwei Fragen zu stellen:

1. Sind Opfer schuldig wegen Adam? Die Bibel bestätigt so etwas nicht. In der Bibel gibt es nicht einen Vers, der andeutet, dass die Schuld Adams auf den heutigen Menschen übertragen wird. Die Sündhaftigkeit nennt man Erbsünde und dies bezeugt die Bibel. Der Mensch ist auf Sünde programmiert, aber er ist nicht schuld für das, was Adam getan hat. 2. Angenommen, ein Opfer hat in seinem Leben gesündigt? Ist das die Sünde, die Gott in diesem Moment mit dem Tod bestraft? Wurde also Abel von Kain umgebracht, weil Abel irgendwann einmal gesündigt hatte?

Dies ist von der Schrift her nicht zu belegen. Individuellen Sünden müssen nicht immer direkte Bestrafungen von Gott folgen. Die Argumentation der drei Freunde im Buch Hiob ist hier sehr aufschlussreich: „wenn Hiob solch ein Leid erfährt, muss er gesündigt haben, da nur eine individuelle Sünde solch ein Übel hervorrufen kann.“ Hiob wendet sich in seinen Reden gegen seine

Freunde und fordert auch Gott heraus, indem er sagt: „Gott, rechte mit mir, ich werde gewinnen, weil ich weiß, dass ich nicht gesündigt habe.“ Ganz am Ende der Geschichte tritt Gott auf. Erstmals geschieht ein großes Donnerwetter, so dass Hiob wirklich versteht, dass Gott da ist. Am Ende allerdings ist das Argument Gottes folgendes: Hiob hat nichts getan und nichts an Schuld auf sich geladen, was dieses Desaster ausgelöst hat. Dagegen haben sich die drei Freunde im Verlauf des Dialogs versündigt. Mit ihrem Verhalten haben sie sich auf den Richterstuhl Gottes gesetzt. Gott sagt dazu, dass diese drei sich so versündigt haben, dass selbst wenn sie jetzt zu Gott beten würden, er sie nicht erhören wird. Weil Hiob gerecht ist, kann er für seine Freunde opfern. So muss zugegeben werden: unschuldige Menschen leiden Übel in dieser Welt. Der Christ darf offen sagen: dies ist ein ungelöster Konflikt und der Mensch hat das Übel nicht verdient. Sie leiden unschuldig, weil jemand sie kollektiv in die Folgen seiner Sünden hineingezogen hat: nämlich Adam und Eva. Das einzige, was ein Christ machen kann, ist einen Menschen hinaus zu lösen aus den ewigen Konsequenzen dieser Schuld. Meine Frau ist als gläubige Christin gestorben und hat deswegen ewiges Leben und ist jetzt im Himmel.

Die vierte These, die ich hier heute anbieten möchte, lautet: Gott begrenzt die ewigen Folgen des Übels, in dem er die Schuld am Kreuz auf sich nimmt. In der Theodizee-Frage wird Gott meis-

tens als Täter dargestellt. Die Bibel kehrt das allerdings um und zeigt, dass Gott derjenige ist, der das Übel trägt. Er wird zum größten aller Sünder und trägt den ewigen Tod auf sich am Kreuz von Golgatha. Gott ist demnach nicht in der Täterrolle und auch nicht der Beistehende, der passiv ist, sondern in der Opferrolle als der gekreuzigte und leidende Gott.

In 2.Korinther 12,7 beschreibt Paulus, wie er persönlich mit der Theodizee-Frage umgeht. Dort heißt es: „Und damit ich mich wegen der hohen Offenbarungen nicht überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nämlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlagen soll, damit ich mich nicht überhebe.“ Nach Paulus ist es der Engel Satans, der das Übel bewirkt. Epikur würde jetzt fragen: „Ist Gottes Allmacht dann nicht verhindert?“ Paulus schreibt aber weiter in den Versen 8 und 9: „Darum habe ich dreimal zum Herrn gefleht, dass er von mir weiche und er hat mir gesagt: lass dir an meiner Gnade genügen. Denn meine Gnade ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten in meiner Schwachheit rühmen, damit die Kraft Christi in mir wohne.“ Weder Gottes Allmacht noch seine Liebe oder seine Existenz sind hier von Paulus in Frage gestellt, wenn Gott das Übel nicht verhindert. Denn Gott schenkt Paulus in seiner Liebe die Kraft, in diesem Übel stark zu bleiben, nimmt aber das Übel nicht weg. Die Frage ist also: Was ist der Messpunkt? Wo messe ich die Liebe Gottes? Wenn gesagt wird,

dass die Liebe Gottes gemessen werden muss, wenn er das Übel in der Welt komplett entfernt, wird der falsche Messpunkt erhoben. So stark jemand von dem Ergebnis auch überzeugt bist, entspricht es doch nicht der Wahrheit. Paulus misst die Liebe Gottes und die Kraft Gottes darin, dass Gott ihm im Übel beisteht, ohne das Übel wegzunehmen. Und deshalb ist die Frage: ist Gottes Existenz in Frage gestellt, wenn er das Übel nicht verhindert?

Paulus schreibt in Vers 10: „Darum bin ich guten Mutes in Schwachheit, in Misshandlung, in Nöten, in Verfolgungen und in Ängsten um Christi Willen, denn wenn ich schwach bin, bin ich stark.“ Die Gegenwart Gottes wird hier nicht in Frage gestellt. Vielmehr ist Paulus Aussage, dass Gott da ist und er seine Kraft spürt und er aus seiner Kraft leben darf. Die Gegenwart Gottes wird im Leid noch realer erlebt als außerhalb des Leids. Diesbezüglich machen Christen immer wieder verschiedene Erfahrungen im Leid.

Erstens treten Christen, die im Leid sind, in eine tiefere Beziehung zu Christus ein wie nie zuvor. Ein Hiob hat viel mehr gelitten als die meisten Menschen auf dieser Welt, aber er sagt ganz am Ende: Gott, früher habe ich von dir nur von weitem gehört, jetzt aber haben meine Augen dich gesehen – ich habe dich kennen gelernt auf eine Art und Weise, wie nie zuvor. Gott begegnet Menschen im Leid in einer sehr viel innigeren und tieferen Beziehung als je zuvor.

Zweitens lenken Christen ihren Blick auf relevante Dinge hin und weg von irdischen Belanglosigkeiten. Es gibt vom Tisch meines Lebens so viele Dinge, die runter gefallen sind, um die ich mich jetzt einfach nicht mehr in dieser Form kümmere, weil sie die Priorität verloren haben. Dies ist eine radikale Kur, in der Prioritäten neu geordnet werden.

Drittens verändert Gott Denkvoraussetzungen. In der Zeit, in der ich an der Bibelschule und in der Kirche für Bonn gedient habe, obwohl wir noch in Brüssel gewohnt haben, habe ich auf vieles verzichtet. Als die Diagnose von der schweren Erkrankung meiner Frau Angela kam, habe ich mich gefragt: Gott, ich mache das alles für dich – ist das deine Art, dich zu bedanken? Die nächste Frage war: wenn du so grausam bist, drei kleine Kinder ohne Mutter zu lassen, werde ich nie wieder das Evangelium verkünden können. Dann kamen in dieser Zeit aber ganz viele Offenbarungen von Gott. Diese Gedanken gleichen einem Tauschhandel mit Gott und fallen somit in die Kategorie „heidnisches Denken.“ Gott hat niemandem bei der Bekehrung ein besseres Leben, Gesundheit oder Reichtum versprochen, weswegen auch niemand diese Dinge einfordern kann. Aber Gott sagt jedem Menschen, der sich zu ihm bekennt, dass er ewiges Leben versprochen bekommt. Gott eicht Menschen im Leid neu und macht bewusst, dass das Christentum bedeutet, dass ein Gläubiger auf Gott für die Ewigkeit vertraut und dass Leid auf dieser Welt akzeptiert werden kann.

Eine vierte Sache ist, dass Gläubige nicht an die Gaben glauben, sondern an den Geber. Hiobs Frau hat sich auf die Gaben konzentriert und Hiob davon abgeraten, weiter an seinem Gott festzuhalten. Hiob dagegen sagte: „Der Herr hat es genommen, der Herr hat es gegeben. Gelobt sei der Name des Herrn.“ Hier ist der Unterschied zu sehen: die Frau hatte ihren Glaube komplett an die Gaben gehängt, die Gott ihr gegeben hat. Als die Gaben dann weg waren, war der Glaube ebenso weg. Hiob dagegen hängt seinen Glaube an den Geber und hielt ihm die Treue auch als die Gaben nicht mehr da waren. So konnte er auch in der Krise sagen: „Ich weiß, das mein Erlöser lebt“ (Hiob 19,24) Das macht Christen in Krisenzeiten stark. In diesen Zeiten erleben Christen die Kraft, die Gott in Zeiten des Leids schenkt. Er reinigt uns, er eicht uns, er ordnet die Prioritäten neu und wir dürfen geistlich wachsen.

Zudem erleben Christen in dieser Zeit den Teamgeist von anderen Christen. Christen rücken zusammen und Christen werden durch solche Phasen stärker. Die Idee des Leibes Christi wird in keinen anderen Situationen so hervorgehoben wie in Zeiten des Leids. Wenn ein Glied leidet, leidet der ganze Leib.

Zum Schluss sollen zu dieser Thematik noch drei Bibelstellen betrachtet werden, um die Theodizee-Frage biblisch zu beleuchten.

Zunächst noch einmal 2.Kor 12. Es gibt in der Bibel Gebete, die ohne Garantie erhört werden. Es gibt aber auch Gebete, die mit Garantie erhört werden. Es gibt Dinge, auf die sich ein Christ verlassen kann. Die Theodizee sagt, dass wenn Gott das Übel in der Welt nicht beseitigt, ist er entweder nicht liebevoll, nicht allmächtig oder es gibt ihn nicht. Die Bibel sagt aber genau das Gegenteil. Paulus hat in 2.Kor 12 keine Erlösung von seiner Pein bekommen. Aber er hat Gottes Gnade (V.9a) und Gottes Kraft (V.9b) gezeigt bekommen. Paulus betet für Befreiung vom Leid, aber Gott gibt ihm Kraft und Gnade. Dies bedeutet, dass ein Christ lernen muss, richtig zu beten. Ein Christ muss lernen zwischen Gebeten mit Erhörungsgarantie und Gebeten ohne Erhörungsgarantie zu unterscheiden. Wenn wir Gott über etwas definieren, was er nie versprochen hat, dann werden fremde Kriterien an den biblischen Gott heran gebracht.

Der zweite Text findet sich in Römer 8. Hier ist zu sehen, dass es Dinge gibt, die Gott schenkt und Dinge, die er uns verwehrt. In Römer 8,35 steht: „Wer will uns scheiden von der Liebe Christi?“ Das heißt, dass das, was der Mensch hier bekommt, ist die Liebe. Was er dagegen nicht bekommt, ist folgendes: „Trübsal, Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Schwert, wie geschrieben steht: ‚Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag. Wir sind geachtet wie Schlachtschafe.‘“ Haben Christen damals gebetet, dass sie in Frieden leben? Wahrscheinlich

schon. Paulus hat ihnen dies nach 1.Timotheus 2,2 gelehrt: „(betet) für die Könige und für alle Obrigkeit, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen können in aller Frömmigkeit und Ehrbarkeit.“ Oftmals haben die Christen diese Gebete nicht beantwortet bekommen. Sie haben Verfolgung gehabt – ebenso wie Paulus in 2.Kor 12. Aber dennoch hat Gott ihnen in diesen Momenten die Kraft geschenkt, durch zu halten und ihm treu zu bleiben. Zudem ist in Römer 8,37 zu lesen: „In dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat.“ Diese Leute sind Sieger. Sie beten für Befreiung von Verfolgung, aber bekommen sie nicht. Dennoch bekommen sie den Sieg geschenkt, dass sie geistlich stark bleiben in der Krise, ohne dass die Krise weggenommen wird. Dies ist das Gegenteil von Epikur, der alles weghaben will, bevor gesagt werden kann, dass es einen Gott gibt. Im Christentum lässt man dies stehen und sagt: Gott offenbart sich in dem Leid, in dem er den Christen die Kraft schenkt, im Leid stehen zu bleiben. Ganz wichtig hierbei ist auch ein weiteres Gebet mit Erhöhrungsgarantie: dass nach Vergebung für Sünden. In Jakobus 1,5 steht: „Wenn euch Weisheit mangelt in Versuchungssituationen, dann betet zu Gott und er wird euch Weisheit geben für diese Si-

uation.“ Ebenso die Gewissheit für die Jünger: wenn sie vor ein Tribunal gestellt und misshandelt werden, sollen sie keine Angst haben, was sie sagen sollen, denn der Heilige Geist wird sie leiten. Sehr oft haben deswegen auch Menschen in Straßeneinsätzen die besten Einfälle, gute Antworten zu geben. Vorbereitungen müssen trotzdem sein, aber dennoch erfahren wir sehr oft die Leitung Gottes in diesen evangelistischen Konfrontationen.

Der dritte Text, der betrachtet werden soll, steht in Philipper 4 ab Vers 11: „Ich sage dies nicht, weil ich Mangel leide, denn ich habe gelernt, mir genügen zu lassen, wie mir es auch geht. Ich kann niedrig sein und kann hoch sein; mir ist alles und jedes vertraut: beides, satt sein und hungern, beides, Überfluss haben und Mangel leiden.“ Gott hat nicht immer alle seine Gebete gehört, aber in diesen Umständen schreibt Paulus (4,13): „Ich vermag alles durch den, der mich stark macht.“ Das heißt: Paulus ist auch im Philipperbrief Sieger. Er hat finanzielle Höhen und Tiefen gehabt und Gott hat manchmal Gebete erhört und manchmal nicht. Paulus sagt aber, dass er gelernt hat, sich genügen zu lassen. Sein Geheimnis ist, dass Gott ihm der Kraft schenkt, damit richtig umzugehen, so dass er in allem Überwinder ist.

Mut zur Seelsorge mit der Bibel geschöpft aus 2. Tim.3,14-4,4



Jakob Görzen
Webseite

Im Laufe der letzten zwei Jahrzehnte beobachte ich eine zunehmende Verunsicherung in der Seelsorge unter den Pastoren und Ältesten. Und noch mehr unter den Christen in der Gemeinde. Die gegenseitige Seelsorge ist weitgehend zum Erliegen gekommen. Die Angst, irgendetwas falsch zu machen und einen Schaden anzurichten legt sich lähmend auf die christliche Gemeinschaft.

Es ist ja nur gut, wenn man einander umsichtig und vorsichtig behandelt. Wenn es aber dazu führt, dass wir einander gar nicht mehr helfen, dann wird es wieder fahrlässig. Und wir machen uns immer häufiger unterlassener Hilfeleistung schuldig.

Wir beruhigen unser Gewissen damit, dass es dafür ja Pastoren gibt und die Pastoren beruhigen sich damit, dass es ja das Fachgebiet der Psychologen, Psychotherapeuten und Psychiater ist. Manch ein Pastor empfiehlt Hilfe suchenden Personen also, sich an einen Psychiater zu wenden. Damit will ich nicht sagen, dass es grundsätzlich verwerflich wäre, medizinische Hilfe in Anspruch zu nehmen. Fatal ist es hingegen, wenn wir sie für den Ersatz für die von Gott an seine Gemeinde gegebenen Aufgabe der Seelsorge halten.

Mit diesem Artikel möchte ich gerne Christen dazu ermutigen, einander seelsorgerliche Hilfe zu gewähren und diese auch voneinander anzunehmen. Besonders aber möchte ich Pastoren und Mitarbeiter in leitenden Aufgaben in der Gemeinde dazu ermutigen, der Seelsorge wieder ihren Platz in der Gemeinde und der Bibel ihren Platz in der Seelsorge zu geben.

Dabei möchte ich mich hauptsächlich an der Bibel selbst orientieren. Denn es wird nie ein Buch in Seelsorgefragen geben, dass an die Bibel herankommt, geschweige denn sie überbietet.

Warum diese Betonung – Seelsorge mit der Bibel?

In 2. Timotheusbrief beschreibt der Apostel Paulus dem Timotheus die Menschen der letzten Zeit. Im Grunde beschreibt er Phänomene unserer Zeit. Der junge Timotheus lebt mitten in einer moralisch zerfallenden Gesellschaft. Paulus empfiehlt ihm in dieser Situation ganz dringend: „du aber bleibe in dem, was du gelernt hast und was dir zur Gewissheit geworden ist ... weil du von Kindheit an die Heiligen Schriften kennst, welche die Kraft haben, dich weise zu machen zur Errettung durch den Glauben, der in Christus Jesus ist.“ (Kap.3,14-15)

Es ist eine interessante Aussage, die Paulus an den gläubigen Timotheus richtet: „die Heiligen Schriften... machen dich weise zur Errettung durch den Glauben...“ Das Wort „weise“ deutet auf die praktische Anwendung der Errettung hin, die Timotheus ja bereits durch den Glauben ergriffen hat. Doch die gleichen Schriften, die dem Glauben die Initialzündung geben (vgl. Röm.10,17), sie machen auch weise, dieses Heil ebenso durch den Glauben im Leben anzuwenden. Das erklärt Paulus in den nun folgenden zwei Versen (16-17): „Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Belehrung, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes ganz zubereitet sei, zu jedem guten Werk völlig ausgerüstet.“

Neben der so gewichtigen Aussage über das Wesen der Heiligen Schrift „alle Schrift ist von Gott eingegeben“, macht der Text auch die Aussage darüber, welche Absicht Gott mit der Inspiration dieses Buches verfolgt und wo es eingesetzt werden soll: „sie ist nützlich zur Belehrung, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zu Erziehung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes ganz zubereitet sei, zu jedem guten Werk völlig ausgerüstet.“

Es sind lauter Begriffe aus dem Bereich der Seelsorge. Gott lässt also über Jahrhunderte hinweg von über 40 von Seinem Geist inspirierten Autoren ein Buch schreiben, damit wir es für die Seelsorge einsetzen! Bedenken wir, dass der Autor dieses Buches der Schöpfer der menschlichen Seele (grie.: Psyche) selbst ist, der im Unterschied zum Menschen, der auf das sieht, was vor Augen ist (1. Sam.16,7), auch das Herz des Menschen sehen kann, das offen vor seinen Augen liegt (Hebr.4,12-13), der die menschliche Psyche wie kein anderer kennt. Kann es einen besseren Autor für dieses Fachgebiet geben, als Gott selbst?!

Wir müssen uns auch nicht sonderlich anstrengen, um die Prinzipien der Schrift auf die Fragen der Seelsorge anzuwenden. Die Schrift ist für die Seelsorge konzipiert und diese ist ihr erklärtes Ziel!

Sehen wir uns die vier Begriffe an, mit denen Paulus die Nützlichkeit der Schrift in 2.Tim.3,16 beschreibt.

1. Sie ist nützlich zur Belehrung (ὠφέλιμος πρὸς διδασκαλίαν)

Das Wort Gottes ist nach dem Zeugnis Jesu Wahrheit (Joh.17,17). Als Wahrheit ist die Schrift schon von ihrem Wesen her nützlich zur Belehrung. Sie zeigt uns die Wahrheit über Gott und seine Beziehung zu uns. Sie zeigt uns die Wahrheit über den Menschen, seinen Ursprung und seine Bestimmung. Sie zeigt uns die Wahrheit über die Sünde und wie sie in uns Menschen wirkt. Sie zeigt uns die Wahrheit über die Erlösung von der Herrschaft der Sünde und das befreite Leben im Geist. Sie zeigt uns die Wahrheit über die Psyche des Menschen, über sein Herz, sein inneres Leben. Sie zeigt uns auch die Wahrheit darüber, wie man die sündige Natur durch den Wandel im Geist überwindet (Ga.5). Was immer wir in der Seelsorge über Anthropologie (Lehre vom Menschen), Hamartologie (die Lehre von der Sünde), Soteriologie (Lehre vom Heil) verlässlich erfahren möchten, erfahren wir aus der Schrift.

Die Verkündigung dieser Wahrheiten ist vorbeugende Seelsorge. Sie bewahrt den Christen davor, weit verbreiteten Irrtümern in unserer Gesellschaft auf den Leim zu gehen und hilft ihm, seine Weltanschauung biblisch und gesund zu bauen. Sie gibt dem Menschen die Grundlage für die vielen alltäglichen Entscheidungen, hilft ihm gesunde Beziehungen zu Gott und zu den Mitmenschen (Ehe, Familie, Gesellschaft) zu bauen und auf die Herausforderungen und Probleme des Lebens

richtig zu reagieren. Dafür hat Gott sie den Autoren der Bibel eingegeben.

2. Sie ist nützlich zur Überführung (ὠφέλιμος ... πρὸς ἐλεγμόν)

Überführung ist ein heikles Thema in der Seelsorge. Hier geht es darum, etwas Verborgenes aufzudecken und offensichtlich zu machen. Doch wie können wir das tun, wenn wir nur das sehen, was vor Augen ist (nach 1. Sam.16,7) und sobald wir ins Herz schauen möchten, im Dunkeln tapen? Wir sind ja nicht einmal imstande unser eigenes Herz zu erforschen. Das konnte auch Salomo bei all seiner Weisheit nicht auf Anhieb. So formuliert er diesen Spruch (20,5): „Tiefes Wasser ist der Ratschluss im Herzen des Menschen, aber ein verständiger Mann schöpft ihn herauf.“

Ein weiteres Problem bildet das Wesen unseres Herzen, das der Prophet Jeremia (17,9-10) folgendermaßen beschreibt:

„Trügerisch ist das Herz, mehr als alles und böseartig; wer kann es ergründen? Ich, der Herr, erforsche das Herz und prüfe die Nieren...“. Der Herr erforscht und durchschaut dieses trügerische und böseartige Herz und gibt uns ein „Röntgengerät“ in die Hand, damit wir es auch sehen können. Es ist das Wort Gottes (vgl. Hebr.4,12).

David wendet sich an Gott, wenn er erkennen will, was seine Entscheidungen bestimmt (vgl. Ps.139,23-24): „Erforsche mich, o Gott, und erkenne

mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich es meine; und sieh, ob ich auf bösem Weg bin, und leite mich auf dem ewigen Weg!“ Die Antwort auf solche Gebete ist oft in der Heiligen Schrift zu finden. Dafür hat Gott es uns gegeben.

3. Sie ist nützlich zur Zurechtweisung (ὠφέλιμος πρὸς ἐπανόρθωσιν)

Wörtlich bedeutet das griechische Wort „wieder aufrichten“ und auch „wieder ausrichten“, d.h. den rechten Weg des gottgefälligen Lebens aufzuzeigen. Die Schrift deckt nicht nur falsche Denkweisen, Motive, Gedankengebäude und Lebensweisen auf, sondern zeigt auch, wie man richtig denkt, welche Motive Gott gefallen (1.Kor.13,1-3 u.a.) und wie man sein Leben danach ausrichtet. Sie ist konstruktiv, gibt Antworten und baut auf. Dieses Wort wird in der Septuaginta vielfach in der Weisheitsliteratur benutzt, um das hebräische Wort „jaschar“ zu übersetzen. Dort meint dieses Wort das dem richtigen Gottesverständnis entsprechende rechte Verhalten, Reden und Tun. Dafür ist die Schrift von Gott eingegeben.

4. Sie ist nützlich zur Erziehung in der Gerechtigkeit (ὠφέλιμος πρὸς παιδείαν τὴν ἐν δικαιοσύνῃ)

Es geht in der Seelsorge nicht nur darum, die Dinge richtig zu erkennen und sie richtig einzuordnen, sondern sie nun im Leben auch anzuwenden. Sie befähigt den Menschen in den ver-

schiedenen Situationen des Lebens der Gerechtigkeit Gottes entsprechend zu reagieren.

Gott benutzt verschiedene Erziehungsmethoden und Werkzeuge, um dem Menschen beizubringen, seiner Gerechtigkeit entsprechend zu leben. Er sagt, dass er es selbst tut, wie auch jeder echte Vater (Hebr.125,f). Er hat das Gesetz gegeben als Zuchtmeister (=Erzieher) auf Christus hin (Gal.3,24ff) und er hat die Heilige Schrift gegeben zur Erziehung in der Gerechtigkeit. Jesus selbst beauftragt die Jünger damit in seinem Missionsbefehl (Matth.28,19) „... und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.“ Er gibt den Eltern, den Ältesten und den Christen untereinander diesen weitreichenden Erziehungsauftrag. Das Erziehungsziel ist klar und recht hoch gesteckt: Gott hat seine Gläubigen dazu „vorherbestimmt, dass sie gleich sein sollten dem Bild seines Sohnes“. Sowohl in der Beziehung zum Vater als auch in der Lebensweise.

In unserem Text (3,17) drückt das Paulus mit folgenden Worten aus: „damit der Mensch Gottes ganz zubereitet sei, zu jedem guten Werk völlig ausgerüstet.“ Das will Gott durch die Inspiration seines Wortes erreichen. Dieses Wort halten wir in unseren Händen, lesen es und erleben seine Wirkung an uns selbst.

Hier können wir in den vielen verschiedenen Situationen sehen, wie Gott erzieht. Wir sehen es in seinen Reaktionen auf die Einstellungen und Handlungen des Menschen, bei Adam

und Eva angefangen und dann bei den Ervätern, dem Volk Israel, bei diversen anderen Völkern, den Propheten, Königen, Priestern, Aposteln, Gläubigen usw. Die Bibel ist voller Beispiele, Vorbilder und Grundsätze für die Erziehung, wie Gott sie betreibt. Hier können wir lernen, wie wir einander in der Gerechtigkeit erziehen und zu den guten Werken befähigen können. Dafür ist die Bibel da.

Warum soll ich mich um andere kümmern?

Nachdem Paulus Timotheus so eindringlich dazu ermutigt hat, sich selbst an der Heiligen Schrift zu orientieren, ruft er ihn dazu auf, sie auch für andere einzusetzen!

Die eigentliche Aufforderung in 4,2 bereitet er ganz feierlich vor: „Ich beschwöre dich...“. Er macht es mit viel Nachdruck, indem er die Zeugen benennt, in derer Namen er Timotheus „beschwört“: „vor Gott und vor Jesus Christus, der über die Lebenden und die Toten Gericht halten wird; und im Blick auf seine sichtbare Wiederkunft und die Aufrichtung seines Reiches flehe ich dich an“... Es ist beim besten Willen keine Empfehlung, sondern eine Anweisung, die keinen Widerspruch duldet. Sie kommt von höchster Autorität des amtierenden höchsten Richters und steht ganz im Interesse des Reiches Gottes!

Was soll Timotheus tun? Die Aufforderung ist ganz kurz: „Predige das Wort!“ Wird dann aber noch weiter er-

läutert. Predige, verkündige das Wort. Bringe es an den Mann. Tue alles Erdenkliche dafür! „Tritt dafür ein!“ – das verlangt das ganze persönliche Engagement. „Es sei gelegen oder ungelegen“. Er lässt es wohl bewusst offen, ob es für den Verkündiger oder für den Hörer gelegen oder ungelegen kommt. Alles andere tritt zurück, wenn Gott durch sein Wort in unser Leben hinein reden will. Und dass er uns nicht bloß informieren will, sondern in unser Herz hinein reden und dort Veränderungen bewirken will, machen die nun folgenden Worte deutlich: „überführe, tadle/drohe, ermahne/ermutige/tröste!“ Das hat Paulus ja bereits in 3,16 deutlich gemacht. Gott hat sein Wort eingegeben, damit es für die Überführung, Zurechtweisung und Erziehung genutzt wird. Genau das soll Timotheus nun auch tun.

Die letzte Aussage in diesem Satz macht deutlich, dass die Veränderung des Menschen von Innen nach Außen oft ein langwieriger und schwieriger Prozess ist: „mit aller Langmut und Lehre“. Das Wort Langmut ($\mu\alpha\kappa\rho\theta\upsilon\mu\acute{\iota}\alpha$) bedeutet Geduld. Wörtlich beschreibt es die Fähigkeit, den Zorn lange zurück zu halten. Aber auch bei langwierigen seelsorgerlichen Prozessen empfiehlt er nichts anderes als „Belehrung“. Das bleibt das Hauptwerkzeug der Erziehung des Menschen zum Leben nach dem Willen Gottes.

Paulus sah bereits damals die Zeit kommen, wo man „die gesunde Lehre nicht ertragen wird, sondern sich selbst nach eigenen Lüsten Lehrer beschaffen wird, weil man empfindliche Ohren hat

und dass man die Ohren von der Wahrheit abwenden und sich den Legenden zuwenden wird.“ (4,3-4)

Es würde den Rahmen dieses Artikels sprengen, wollte man die schier unendliche Vielfalt von Theorien, Konzepten und Ansätzen beschreiben, die man aufgestellt hat, um die seelsorgerlichen Probleme des Menschen zu lösen. Und trotz ihrer widersprüchlichen Vielfältigkeit werden sie eifrig geglaubt, gelehrt und angewandt. Die Schrift jedoch verliert man immer mehr aus dem Blick.

Dabei ist die Schrift voll von wertvollen Hinweisen für die vielfältigen Fragestellungen der Seelsorge. Wir finden hier nicht nur die treffende Beschreibung des inneren Menschen, den die Bibel manchmal mit Psyche meistens aber mit Herz bezeichnet. Sie zeigt uns, wie das sündige Wesen im Menschen funktioniert und was sein Herz steuert. Sie deckt auf, wie Süchte/Abhängigkeiten im Menschen funktionieren und wie sie gelöst werden.

Wir finden auch diverse Fallbeispiele, wo wir sehen können, wie Gott seelsorgerlich mit seinen Leuten und auch mit dem ganzen Volk Israel umgeht. Ob es die Begierde ist, die zwischenmenschlichen Konflikte, die tiefe Traurigkeit (Depressionen), der Zorn (Aggressionen), Umgang mit Macht, Krankheit, Lebenskrisen usw., die Bibel gibt uns für diese Fragestellungen einen Denkraum und bringt auch Fallbeispiele.

Allein die seelsorgerliche Fallstudie „Hiob“ bietet so viele Hinweise für die

Beziehung zum Hilfesuchenden und die angemessene Seelsorge an einem Menschen, der unverschuldet leidet. Hier können wir uns in einen Leidenden hineindenken, die verschiedenen Seelsorgeansätze der drei Freunde Hiobs und des Elihu sehen und bekommen schließlich die Bewertung dieser Ansätze von Gott selbst.

Wir beobachten Jesus in seinem Umgang mit vielen verschiedenen seelsorgerlichen Situationen und lernen von ihm. Jesus gibt uns auch viele Hinweise, Anweisungen und manchmal auch konkrete Anleitungen (z.B. Matth.18,15-18) für das seelsorgerliche Vorgehen. Die Briefe des Neuen Testaments sind voll davon. Zum Teil werden konkrete seelsorgerliche Situationen darin behandelt. So behandelt z.B. der 1. Korintherbrief eine ganze Reihe von konkreten seelsorgerlichen Problemen!

Selbst diese wenigen Hinweise machen deutlich, dass wir die Schrift für die Seelsorge noch lange nicht ausgeschöpft haben und werden noch unser ganzes Leben damit zu tun haben, sie auf unsere eigenen Lebenssituationen und die der Hilfesuchenden anzuwenden.

Paulus schreibt den Römern in 15,14: „Ich selbst habe aber, meine Brüder, die feste Überzeugung von euch, dass auch ihr selbst voll Gütigkeit seid, erfüllt mit aller Erkenntnis und fähig, einander zu ermahnen.“

Ich bin ebenso der Überzeugung, dass jeder Christ, der voller Güte die aus der Schrift gewonnene Erkenntnis

selbst lebt auch imstande ist, damit dem anderen zu dienen, d.h. Seelsorge an ihm zu üben.

Seelsorge mit der Bibel ist Liebe zu Jesus!

Es gibt aber einen noch stärkeren Grund, sich seelsorgerlich für den Nächsten einzusetzen. Er kommt aus meiner Beziehung zu Jesus.

Das erkenne ich aus der Begegnung des auferstandenen Jesus mit Petrus (Joh. 21). Dies ist ein exzellentes Beispiel für Seelsorge an einem Menschen, der unter seinem Versagen leidet! Jesus zieht die Beziehungsebene der Sachebene vor. Er klärt die wesentliche Grundfrage: „Simon, Sohn des Jonas, hast du mich lieb?“ Drei Mal stellt er ihm die Frage und drei Mal bejaht Petrus sie. Doch, wie soll er ihm das zeigen? Worte sind ja leicht zu sagen, aber wie kann er die Liebe ausleben. Drei Mal sagt ihm Jesus, wie er sie praktisch zum Ausdruck bringen kann: „Weide meine Schafe“.

Wenn du also dir Gedanken machst, wie du erkennen kannst, ob du Jesus wirklich liebst, dann suche sie nicht in leidenschaftlichen Gefühlen oder in der eigenen Gerechtigkeit, sondern kümmere dich um „Jesus Schafe“! Seelsorge an deinen Mitchristen ist die Sprache der Liebe, die bei Jesus ankommt!

Sicher braucht es auch Übung, die rechten Bibeltexte zur rechten Zeit in rechtem Maß einzusetzen. Daher finden wir auch immer wieder im Zu-

sammenhang der Seelsorge, dass es viel Zeit, Geduld, Arbeit und Kraft kostet (Vgl. Kol. 2,28-29; 2.Tim. 4,2; Gal. 6,1-2, usw.). Je früher wir damit beginnen und je häufiger wir die Bibel in der Seelsorge einsetzen, desto geübter werden wir darin sein, die Heilige Schrift zum Heil und zum Wohl unserer Mitmenschen einzusetzen. Also lasst uns heute damit beginnen! Nein unsere Seelsorge mit der Bibel darf sich nicht auf die Floskel reduzieren, die wir dann zu jedem Problem sagen könnten: „Lies die Bibel und bete und dann werden sich deine Probleme lösen“ So wichtig und grundlegend diese Gemeinschaft mit Gott ist, wird so eine Floskel dem Auftrag unseres Herrn einander zu ermahnen und zurecht zu helfen nicht gerecht. Die Bibel gibt noch viel mehr und differenzierte Hilfestellungen. Allein die Aussage von Paulus in 1. Thessalonicher 5,14: „Wir ermahnen euch aber, Brüder: Verwarnt die Unordentlichen, tröstet die Kleinmütigen, nehmt euch der Schwachen an, seid langmütig gegen jedermann!“ macht deutlich, dass wir differenziert und individuell helfen sollen.

Wenn Sie das systematisch, mit anderen zusammen unter Begleitung eines erfahrenen Mentors machen möchten, dann lade ich Sie ein, zu unserem dreijährigen Seelsorgetrainingskurs „Coram Deo“. Dort erforschen wir die Schrift in Bezug auf die Seelsorge und dort trainieren wir die Anwendung der Schrift an uns und an unseren Mitmenschen.

Das Institut für Seelsorge „Coram Deo“

Jakob Görzen

Webseite

Das Institut für Seelsorge „Coram Deo“ ist ein neues Projekt am Bibelseminar Bonn. Nach einer dreijährigen Entwicklungsphase (studieren, erproben, übersetzen, in Pilotprojekten testen) haben wir im Herbst 2014 mit dem dreijährigen Trainingsprogramm gestartet.

Das Ziel dieser Ausbildung ist die Stärkung der Gemeinden durch biblische Grundlegung und Training in praktischer Seelsorge für Pastoren, Gemeindeleiter und Mitarbeiter (Apg. 14,22; Kol. 1,28; 3,16; Röm. 15,14; 2.Tim. 2,2; 3,16-17).

Das Ausbildungs- und Trainingsprogramm ist auf drei Jahre angelegt und besteht aus 12 thematischen Modulen. Die ersten vier Module legen die biblischen Grundlagen für die Seelsorge, und die acht folgenden sind konkreten Problemfeldern gewidmet, wie Süchte aller Art, Ängste, Zorn, Depressionen, Ehe, Scheidung, Kindererziehung, Leiden, Krankheiten, Krisen usw.

Die Ausbildung wird in Form von 8 monatlichen Wochenendseminaren pro Jahr (in den Monaten Januar – Juni und September/ Oktober) stattfinden. Sie schließt schriftliche Prüfungen, Pflichtlektüren, Aufgaben zur Seelsor-

ge an sich selbst, Lehraufgaben und auch praktische Seelsorge in den Ortsgemeinden in den Zeiten zwischen den Modulen ein.

In der Zeit zwischen den Wochenendseminaren haben die Studenten die Aufgabe in Absprache mit ihrem Pastor 3-4 Seelsorgegespräche zu führen. Sie schicken Berichte dieser Gespräche an das Büro des „Coram Deo“, um die nötige Hilfestellung und Empfehlungen von ihren Lehrern/Mentoren zu bekommen. Nahezu alle Lehrer sind selbst Pastoren in ihren Gemeinden und praktizierende Seelsorger.

Zu allererst laden wir Pastoren dazu ein, unser Trainingsprogramm zu durchlaufen, weil Seelsorge nach der Schrift das Herz der pastoralen Berufung ist. Sie können gleichzeitig die Gemeindeglieder für diese Ausbildung empfehlen, die Ihrer Meinung nach treu, geistlich reif und zur Seelsorge befähigt sind, die gerne den anderen Mitgliedern in der Gemeinde Jesu dienen wollen, um sie zur Ehre Gottes zu erbauen. Sie können dann zu wertvollen Helfern in ihrem pastoralen Seelsorgedienst werden.

Die Anmeldeformulare müssen von jedem Studenten ausgefüllt und an folgende Adresse geschickt werden:

Jakob Görzen | Bibelseminar Bonn | Ehrental 2-4 | 53332 Bornheim.

Die Bewerbungen werden von einer Aufnahmekommission geprüft, die dann über eine Aufnahme entscheidet.

Der nächste dreijährige Seelsorgekurs wird im September 2016 starten.

Weitere Aufgaben von „Coram Deo“ bestehen darin, sich mit den aktuellen Konzeptionen der Seelsorge auseinander zu setzen, bereits ausgebildete Seelsorger fortzubilden und zu trainieren, Leseseminare zu veranstalten, bei

denen Bücher zur Seelsorge analysiert und besprochen werden, fortlaufend Hilfsmittel zur Seelsorge zu entwickeln und gute Literatur zur Seelsorge zu übersetzen und herausgeben. Wir möchten gerne ein Netzwerk von biblischen Seelsorgern bilden, die in ihren Gemeinden sowohl in der Seelsorge als auch in der Ausbildung von Seelsorgern tätig sind und sich gegenseitig unterstützen.

Buchbesprechungen

David Instone-Brewer, *Der schockierende Jesus*, Gießen: Brunnen Verlag, 2014.

Der Autor ist Neutestamentler und Experte für rabbinisches Judentum am renommierten Tyndale House in Cambridge, England, und hat dieses Buch unter dem Originaltitel *The Jesus Scandals: Why he shocked his Contemporaries (and still shocks today)* im Jahre 2012 veröffentlicht.

In seinem erfrischend lebendig geschriebenen Buch, das manchen Erkenntnisgewinn garantiert, verfolgt er eine interessante Strategie, um die Zuverlässigkeit der Jesusüberlieferung in den Evangelien zu beweisen. Er argumentiert: Die Jesus von seinen Gegnern gemachten Vorwürfe und angeichteten Skandale – er sei unehelich geboren, gebe sich mit Prostituierten ab, stelle sich selbst Gott gleich, stehe mit Satan im Bunde usw. – seien letzt-

lich unbeabsichtigte Indizien für die Wahrheit der Evangelien. Denn die Anklage der Gotteslästerung mache nur Sinn, wenn Jesus sich selbst als Sohn Gottes bezeichnete; der Vorwurf, er stehe mit Satan im Bunde, zeige, dass Jesus außerordentliche und unerklärliche Wunder vollbrachte; und das Gerücht, er sei unehelich geboren, sei zumindest ein deutlicher Hinweis für seine besondere Abstammung.

Das Buch ist in drei große Abschnitte aufgeteilt: Skandale im Leben Jesu, Skandale unter den Freunden Jesu und Skandalöses in der Verkündigung Jesu. Der Autor, der in kurzen Kapiteln die unterschiedlichsten Themen (Scheidung und Wiederheirat, Leid, Himmel und Hölle usw.) behandelt, schreibt verständlich und zugleich wissen-

schaftlich fundiert. Er gibt seinen Lesern wichtige Argumente an die Hand, um bibelkritischen Ansätzen den Wind aus den Segeln zu nehmen und die Zu-

verlässigkeit des Neuen Testaments auch im akademischen Raum fundiert vertreten zu können.

Friedhelm Jung

Peter Zimmerling, *Die Losungen. Eine Erfolgsgeschichte durch die Jahrhunderte*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2014

Seit 284 Jahren erscheinen die Herrnhuter Losungen. Allein in deutscher Sprache haben sie eine Auflage von einer Million. In 60 weiteren Sprachen sind sie erhältlich. Damit sind die Losungen eines der ältesten, am weitesten verbreiteten und auflagenstärksten Losungsbücher überhaupt.

Der Leipziger Professor für praktische Theologie, Peter Zimmerling, stellt die Erfolgsgeschichte der Losungen detailliert und interessant dar. Er skizziert zunächst die Entstehung der Losungen durch den Reichsgrafen Nikolaus Ludwig von Zinzendorf (1700-1760), stellt dann die Wirkungsgeschichte von den Anfängen bis in die Gegenwart dar und zeigt anschließend auf, wie einige prominente Leser (Otto von Bismarck, Jochen Klepper, Dietrich Bonhoeffer) mit den Losungen umgegangen sind. Als Gründe für die Erfolgsgeschichte

sieht Zimmerling die zu Herzen gehenden Kernstellen aus altem und neuem Testament, die jeden Tag geboten werden, sowie das Vertrauen auf die Selbstwirksamkeit der Heiligen Schrift, die nicht unbedingt einer Auslegung bedarf, sondern kraft der ihr innewohnenden göttlichen Autorität die Leser anspricht.

Zimmerling glaubt, dass die Losungen auch im 21. Jahrhundert ihren Spitzenplatz unter den Andachtsbüchern behaupten werden. Ihre Prägnanz kommt dem schnelllebigen Leser entgegen, ihre ökumenische Weite wird weitere Leser aus anderen Konfessionen gewinnen und ihre erbauliche Grundausrichtung lässt Ratsuchende immer wieder gerne nach dem kleinen blauen Büchlein greifen.

Friedhelm Jung

Friedhelm Jung, *Frauen als Pastorinnen? Die Stellung der Frau nach Gottes Plan*, Lage: Lichtzeichen Verlag, 2015, ISBN 978-3-86954-205-8, Euro 5,95

„Die Frauenfrage ist eine der großen Anfangsfragen der Menschheit, eine der Grundfragen des Zeitlichkeitsverlaufs und eine der entscheidenden Endzeitfragen, an denen sich die Geschichte der Menschheit vollendet.“ – Mit diesem Zitat des Theologen Theodor Böhmerle startet Friedhelm Jung seine Ausführungen.

Das Thema „Stellung der Frau in Gemeinde und Gesellschaft“ spaltet seit Jahren die Christenheit. Deshalb ist es umso wichtiger, von der Bibel her Stellung zu beziehen.

Der promovierte Theologe und Professor für systematische Theologie schwimmt mutig gegen den Mainstream. Er belegt, dass die Bibel als zeitlos gültiger Maßstab für die Gemeinde Jesu Christi der Frau das öffentliche Lehren und Leiten in den Gemeindegemeinschaften untersagt. Nirgends wird die Frau zum öffentlichen Reden in der Gemeinde aufgefordert, allerdings die Männer. Jung belegt, dass das

Schweigegebot der Frau nicht kulturell oder zeitgeschichtlich, sondern von Paulus theologisch begründet wird.

Gleichzeitig zeigt der Autor, wie viele Dienstbereiche von Frauen wahrgenommen werden sollten, die ein erfülltes Christsein ermöglichen. Gerade die Belehrung von Frauen und Kindern wird in den neutestamentlichen Briefen des Paulus ausdrücklich erwähnt. Frauen sind von Gott außergewöhnlich begabt. So dürfen sich Männer und Frauen in der Gemeinde gegenseitig helfen und ergänzen. Gottes Ordnungen sind gut.

Die entscheidende Frage bleibt: Ist die Bibel für uns heute der einzig gültige Maßstab zur Beurteilung der Frage „Frauen als Pastorinnen“?

Ich wünsche, dass dieses Buch von vielen gelesen wird und man vorurteilsfrei die biblischen Aussagen auf sich wirken lässt.

Hartmut Jäger